

Pressezensur! Die Arbeiterstimme mit Verbot bedroht! Werbt für eure Presse!

Der Rote Stern

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ost Sachsen / Beilage: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsre Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Städten erzielbar

Beilagepreise: die wöchentliche Rundschau 10 Pf., für die Arbeiterstimme oben unten
Klaus 25 Pf. für Sonderausgaben 20 Pf., für die Arbeiterstimme 10 Pf.
an den Preisverluste Zeit einer Tageszeitung 1,50 MKR. Einzelhandelspreise nur
Wochenzeitungen von 5 Uhr es in der Sektion Dresden-S. 1, Gutsverkaufsstelle 5

Beilagepreise: bei Hans monatlich 2,20 MKR (zulässig im Ausland), doch
nicht über 2,50 Mk. (John Schlageterzeitung). Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich
mehr als 10000 Exemplare und übertrifft in Größe und Ausdehnung alle anderen Zeitungen. In diesen höheren Gewalt besteht kein
Widerstand auf Lieferung der Zeitung über auf Zurückhaltung des Belegschaftes.

Werbung, Anzeigen, Werbegeschäftsleute 1000, Dresden-A. Schriftsteller und Re-
dakteure: Schriftsteller 1000, Dresden-A. Redakteure 1000, Dresdner Stadt 1000.
Sprechstunden: Dienstag 10-12 Uhr abends, Sonntags 17-18 Uhr
Sozial- und arbeitsrechtliche Fragen, Dienstage 19-20 Uhr juristische Beratungen.

6. Jahrgang

Dresden, Freitag den 16. Mai 1930

Nummer 113

Um die Demonstrationsfreiheit am morgigen Tag:

Die Presse-Agentur des Polizeipräsidiums

„Links“ sozialdemokratische Volkszeitung verteidigt Verbot kommunistischer und sozialdemokratischer Demonstrationen
Bedingungslos für Hygiene-Schwindel und Bühler-Etat

Dresden, 16. Mai.
Das Echo auf Rudns Belagerungszustand am 17. Mai ist
Appell zum Kämpfen bis zu den Neuen Nachrichten, aber
der Bogen sprengt die „links“ sozialdemokratische Dresden Volks-
zeitung

„Doch es zu einem solchen Verbot auch in Dresden kommen
könnte, ist nur dem großmächtigen Heiligei der
KPD und ihrer Arbeiterstimme zuzuschreiben,
die seit mehreren Tagen in großen Lettern aufdrückt
der Erteilung der Hygieneausstellung zu einer sogenannten
„Gendemonstration“ auffordert und unorganisierte und un-
disziplinierte Schichten zu unüberlegten Handlungen auf-
ruft. Die Tasche, doch auch in anderen Städten
die KPD die „Küppel und Knoblauch“ zur Teilnahme an
dieser „Gendemonstration“ aufgefordert hat, scheltet dem
Dresdner Polizeipräsidium Verantwortung zu seinem Verbot zu
sein. Wir fordern deshalb die organisierte Arbeiterschaft auf,
den Gendemonstrationen der KPD fernzu-
bleiben!“

Die Dresdner Parteileitung der SPD teilt
uns zu diesem Demonstrationserbot mit, daß unter diesen
Umständen die für Sonntag den 18. Mai vorgesehene Frau-
endemonstration vom Gewerbehaus nach dem Rathausplatz nicht stattfinden kann. Vor einem schrift-
lichen Anhören an das Polizeipräsidium, für die Frauen-
demonstration eine Ausnahmegenehmigung zu erwirken, wird
abgelenkt.

Wortwieg: Um Verbotmaßnahmen zu rechtfertigen, die niemandem außer dem Polizeipräsidium, dem Bourgeois und den Re-
präsentanten der bürgerlich-sozialdemokratischen Presse einleuchten,
schauppt. Auch in seiner Verbotsergrundierung, daß die Kom-
munisten Schäßglühen, selbst aus Chemnitz Rekerne her-
anzuziehen. Schäßglühen ist das! Er wird nicht durchdr
ingen, daß ihm vielleicht der rühmliche Einers inspiriert
hat, und er von der Polizeipräsidium am Wettimersatz noch einmal
publiziert wird. Doch das sind ja nur, wenn auch bezeichnende
Aktionen!“

Entscheidend ist: Ein „links“ sozialdemokrat-
isches Organ verteidigt bedingungslos den
Belagerungszustand gegen eine von der KPD und den
sozialpolitischen Organisationen der Arbeiterschaft organisierte
Gendemonstration des Dresdner Proletariats. Es erklärt sich
für Anwendung von Waffengewalt, wenn es den
hungernden Gewerkschaften, den Opfern und Klüppeln des Kriegs
und der Arbeit, den Arbeitern und Arbeiterinnen einfallen
möchte, ihre soziale Würde zu demonstrieren, ihre Lebensforde-
rungen durchzusetzen, den Hygienschwindel hindwendend gege-
nister Bourgeois zu zerren.

Waffengewalt statt Hygiene! ist die Parole
des „links“ sozialdemokratischen Kühn. Waffengewalt statt Hygiene! ist
der Kampftrot einer „links“ sozialdemokratischen Presse gegen das
großmächtige Schäßglühen des KPD und ihrer Arbeiterstimme.“

Wir verstecken, und die Arbeiter tun es auch: Der Hun-
gerzustand der Stadt Dresden, gegen den sich die Em-
pörung der arbeitenden Massen richtet, gegen den sie demon-
strierten, ist derjenige des „links“ sozialdemokratischen“ Bühler.
Mit seinem Etat ruft er in die vordeutsche Reihe aller Sozialfas-
tionäte. Aber in dieser seiner Eigenschaft ist er auch der Despot
der bürgerlichen Hygienschwindel, der Organisator
der Reichsterrasse, des Kellnerumwands aller trüffel-
stiftischen Unternehmungen. Indem die Volkszeitung den Be-
lagerungszustand verteidigt, verteidigt sie Bühlers Hungeretat,
das „Wlettter“ „links“ sozialdemokratischer Kommunalpolitik
in der Praxis.

Die Beilage der geitigen Dresdner Volkszeitung ist ein
einziges begeistertes Epos auf die bürgerliche Hygieneparade.
Was es da nicht alles gibt: Regulierung des Seelenlebens als
Kompenierung der Rationalisierungsercheinungen, allgemeine
Körperpflege für Kind und Frau, Musterschulhäuser, vordilli-
diches Wohnungs- und Siedlungswesen, Lebensmittelversorgung,
Fädermutter, Hygiene der Kleidung, Musterschulhäuser für kinder-
reiche Familien, für Lungenkrank, für Kriegsbeschädigte uvm.

Proletar, was wollst du noch mehr? Geht zur Hygieneaus-
stellung! Nehmt euch den Hygiene-Bühler und die Zigaretten-
seiten der Volkszeitung in die Hand, und euer dreidiges, ver-
trampetes, tragfähiges Hungersleben in diesen kapitalistischen
„Ordnung“ war nichts als eine insame Vorstellung in euren
Kopf. Klassenkampf, Demonstrationen sind nichts als eine
kommunistische „Großmächtigkeit“, wo doch die Bourgeoisie auch
zeigt, in welchem Tempo Willenskraft und Technik euch einem
forschen, glücklichen Leben entgegenführen.“

Das Ausmaß an politischer Verfolgung, Errichtung des
Klassenbewußtseins, Erziehung selbst der elementarsten
politischen Rechte der Arbeiterschaft erreicht das SPD-Blatt je-

doch mit dem Demonstrationsverbot auf den Au-
marsch der sozialdemokratischen Arbeiterfrauen
am Sonntag. Wollt ihr die Polizeiware, Demonstrationsverbot
eines Polizeijuntas der kapitalistischen Republik und der
„Internationale Kampf der sozialdemokratischen Frauen“ wird
auf Order der Bühler in die Sache verlegt!

Als im Winter 1919 die wilhelminische Polizei auf die De-
monstrationen sozialdemokratischer Arbeiter in den
Straßen von Roabit Jagd machte, als es Viele, Verwundete und

Verhaftete gab, als die bürgerliche Meute die Sozialdemokratie
als „Mobs“ bekämpfte, damals antwortete der so-
zialdemokratische Fraktionsträger Scheibe,
man in der Reichstagssitzung vom 9. Dezember:

„Meine Herren, die Frage ist ja bei Ihnen viel größer,
als Sie jagen wollen, und in der Nacht Ihres Hera-
dens haben Sie auch den Schrei nach dem Schuh-
mann, nach dem Staatsanwalt ausgelöscht. Anderswo ist
der Schuhmann eine hilfsbereite Persönlichkeit, die anders-

Statt Hygiene Entlassung und Lohnabbau

Gtreif gegen Massenentlassungen!

Chemnitzer Straßenbahner zeigen den richtigen Weg — Eisenbahner, Metallarbeiter, wählt auch
Ihr Kampfleistungen! — Organisiert den Streit!

Chemnitz, 16. Mai. (Eigener Bericht.)
Die Straßenbahndirektion Chemnitz drohte die Ent-
lassung von 260 Straßenbahner an. Daraufhin
am Mittwoch statt, in deren Stellung genommen wurde
gegen die Entlassungen. Die Antwort der Straßenbahner an
die Direktion ist die Wahl einer Kampfleitung zum Kampf um
den Siebenstundentag bei gleichzeitigem Lohnausgleich. In der
Resolution heißt es:

„Die Belegschaft ist bereit, unter Führung einer
aus ihren Reihen gewählten Kampfleitung
einsig und geschlossen den Kampf aufzunehmen für ihre Forderungen.“

Dresden, den 16. Mai.
Eines der großen Feigengeiste „mit Speise und Trunk“ ging
gestern im Festsaal des Neuen Rathauses anlässlich der Ein-
weihung des Hygienemuseums vom Stoß. Während
der Ablösung 300 Teilnehmer ausgewählt waren, waren es
bei den nachher stattfindenden Vorträgen nur noch 75. Von
der Reaktion der „Arbeiterstimme“ war niemand an-
wesend, jedoch gaben wie einem seit Jahren erwerbslosen
Arbeiter Gelegenheit, dieses Gefälle zu beklagen. In daß wir von den
„arbeitenden“ Reden unterschreiten sind. Wie führen einige
Kernsätze aus den verbliebenen Reden an:

„Wer Fried und Frei zu meistern versteht, ist
am besten erzogen.“ (Ein Prolet, der keinen Hunger demon-
striert, gehört dann nicht in die bürgerliche Kinderstube.)

„Für uns ist der heutige Festtag Stimmungs-
afford für die große Synphonie der nächsten zwei Tage.“
(Dort kommen nämlich die Hauptfeiern.)

„Das Werk entstand unter dem Segen des
Himmels.“ (Bühler nicht vergessen!)

„Das Volk hat sich immer sehr wenig an Hygiene ge-
kümmert, schlechte Lebensweise, Lebensführung und unge-
nügendes Nahrungsangebot, holt Hygiene zu leben.“

Zum Hunger auch nach der Hora für die arbeitenden
Massen! Aber diese wenigen Sätze widerstreichen den Geist des
Hygienschwindels. Der Polizeiappell wird das übrige tun.

Strafe frei für das Proletariat!

Die kommunistische Landtagsfraktion im Sachsischen Land-
tag fordert Aufhebung des kleinen Belagerungs-Landes in fol-
gender Antrag: „Der Landtag wolle beschließen: Die Regie-
rung wird beauftragt, das seit Jahren in Leipzig bestehende De-
monstrationserbot sofort aufzulösen. Wenn
und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfrak-
tion.“

Durchbrechung des Demonstrations- verbotes

Gestern abend veranstaltete die Rote Karneval im Leip-
ziger Suden eine eindrucksvolle Rot-Denk-Mitgliedertag. Der
Antizett-Polizei gelang es nicht, diese Demonstration zu ver-
hindern.

7-Stundenschicht im Bergbau von der
KPD niedergestimmt

Berlin, 18. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)
Gestern vormittag legten 150 Bergarbeiter der Bergbaus
abduulla wegen Lohndifferenzen die Arbeit wieder.
Seit einigen Tagen verhandelte der Betriebsrat über eine von
den Bergarbeiter geforderte Lohnherabsetzung um 2 Mark
pro Woche. Die Direktion machte die Zulage, den Lohn um
1 Mark zu erhöhen. Dieses Anstreben wurde abgelehnt und
der Betriebsrat mit weiteren Verhandlungen beauftragt. Als
am Freitag die Bergarbeiter noch keine bindende Forderung hatten,
legten sie die Arbeit wieder. Der Betriebsratsvorsitzende,
der amüsante der Betriebsrätewahl die Aussicht einer Roten
Liste abgelehnt hatte, entpuppte sich als Unternehmerheld.
Während die Kolleginnen zu unterdrücken, forderte er sie auf,
wieder an die Arbeit zu gehen. Heute nachmittag findet eine
Betriebsversammlung statt.

Vor Massenentlassungen bei der Reichsbahn

Dresden, den 18. Mai.
Wir berichteten vor kurzem, daß in Halle eine Konferenz der
Deputierten der Reichsbahn Hattland, die beschloß, sofort
neue Massenentlassungen vorzunehmen. Die Reformer
schwiegen über diese Mitteilung, obwohl sie von der
Konferenz unterrichtet waren. Jetzt hat Dörmüller ein ver-
trauliches Kundschreiben an die Direktionen heraus-
gegeben, sofort im Einverständnis mit den Betriebsrätevertretern
die Entlassungen vorzunehmen. Die RBB Dresden hat
dies auch getan und dabei die Zustimmung der refor-
mistischen Betriebsräte erhalten.

Jetzt nach der Betriebsrätewahl können die Reformisten
wieder offen ihren Verzug an den Eisenbahnen fortsetzen.
Die kommunistischen Parlamentsfraktionen haben bereits An-
träge an Reichstag und Landtag eingebracht. Die Ausgabe der
Eisenbahner ist, sofort zu den neuen Massenentlassungen
Stellung zu nehmen und den härtesten Kampf dagegen
zu führen. Wie werden morgen ausführlich zu den Abaus-
sichten Stellung nehmen.

7-Stundenschicht im Bergbau von der KPD niedergestimmt

Berlin, 18. Mai. (Eigene Drahtmeldung.)
Im Hauptanschluß des Preußischen Landtags wurden
gestern die kommunistischen Abgeordneten auf Einschaltung der
7-Stundenschicht im Bergbau unter Tage
und auf Nichtdurchführung der beschäftigten Entlassungen bei
der Rödinghausen AG nach kurzer Aussprache mit den
Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

schwachen Personen über die Strohe hilft. Bei uns soll der Schuhmann altersschwachen und hantrotten Parteien wieder auf die Beine helfen. Der Schuhmann soll bei uns auch das Material für Versenkungsfeldzüge gegen die Sozialdemokratie sammeln."

Die treibend sind diese damaligen Ausführungen auf die gegenwärtige Lage! Bankrott ist die bürgerliche Großindustrie, Lönne Rosse alle Träger dieser Ordnung, während die Empörung der Massen steigt, der Einfluss der Kommunistischen Partei wächst. Darum rufen sie auch heute wieder nach dem Schuhmann, darum verteilen sie den Belagerungsstatus, den Polizeistatus! Darum verbündet das Dresdenner SPD-Blatt die Prüfung auf das Demonstrationrecht sozialdemokratischer Arbeitervolk mit einer informen Kommunistenrede.

Aber wir sind gewiss, daß dabei der größte Teil der sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterschaft aus unserer Seite steht, daß sie mit uns gemeinsam den Menschenarm entfachen:

Nieder mit dem Belagerungsstatus! Nieder mit der bürgerlich-sozialdemokratischen Presse, der Agentur des Polizeipräsidiums!

Nieder mit dem fürgelichen Angenehmwind! Für die Forderungen der hungrigen Massen!

„Linke“ Demagogie

Die Volkszeitung für die Oberlausitz bringt einen längeren Bericht über den Vorstand der Metallindustriellen zum Abbau der Metallarbeitersteuer. Wörtlich beschriftet das Blatt die Bestrebungen der Metallindustriellen wie folgt:

„Anstatt Lohnaufhebung: Rohstoffbau und weitere Verschwendungen eines großen Teiles der ländlichen Arbeiterschaft! Wohlhabend, die ländlichen Metallindustriellen stehen hinter den schwämmen Scharknäckern anderer Industrien nicht zurück.“

Es heißt aufzupassen und zu tun, damit der schwere Schlag auf die ländlichen Metallarbeiter niedergeworfen soll, erfolglos abgewehrt wird.“

Wir hellen jetzt, daß die Arbeiter überall, wo sie die Einheitlichkeit des Kampfes um die Forderungen aufstellen, sie von den „linken“ Demagogien bestimmt und verhöhnt werden. Siehe Chemnitz! Darum ziehen mit den „linken“ Phrasen! Vorbereitung des Streiks aus eigener Kraft, auf dem Boden klug gewählter Kampfleitungen unter Führung der Gewerkschaftsopposition! Metallarbeiter, schlägt die revolutionäre Einheitsfront!

Heidenau

Dresden, den 15. Mai.

Kein Tag in Deutschland vergeht, ohne daß nicht SPD- oder KPD-Arbeiter, Arbeiter der antifaschistischen Wehrorganisation und auch Reichsbannerkameraden von den faschistischen Mordtrügen niedergeschlagen werden. Die Abhöre der Polizeien in breiter Front in die Betriebe einzudringen, ist mißlungen. Aber ohne diese proletarische Massenbasis sind die konterrevolutionären Kaders, ohne Armeen, blutige Werkzeuge des Trustkapitals, ohne eine die Massenbewußte Arbeiterbewegung tödlich verlebende Klima. Was sie mit ihrer Propaganda nicht erreichen, soll das blutige Handwerk zu Wege bringen. Es soll die Arbeiter einschüchtern, deren Reihen zerrütteln, um auf den Trümmern eines zerstörten Proletariats die blutige Tyrannie politischen Banditentums aufzurichten.

So versuchten sie es auch vorgestern in Heidenau. Sie hielten die Arbeiter bis aufs Blut provoziert, als diese sich wehrten, wurden die Mordinstrumente in Funktion gebracht.

Für eine Zeitung, eine Organisation, eine Führerhalt, die auch nur über einen Funken proletarischer Solidarität und Massenbewußtsein noch verfügt, gibt es zu den Heidenauer Vorfällen nur eine Frontstellung, bedingungslos, leidenschaftlich: Gegen die faschistischen Mörder, für die Heidenauer Arbeiter! Was aber schreibt die „links-sozialdemokratische“ Dresdenner Volkszeitung:

„Das Schürenhaus soll (?) von den Kommunisten umlagert werden, so daß es angenommen werden muß, daß es sich lediglich der Kommunisten um einen planmäßig vorbereiteten Überfall handelt... Es wäre gewiß verschlechtet, die Kommunisten bei dieser neuen Aktion in Schuß zu nehmen. Sie trifft ein gerüttelt Mah Schulz.“

Das ist die Sprache der Hugenberg-Zeitung, des faschistischen Verbündeten! So denuncierte dasselbe SPD-Blatt 26 Arbeiter der „Roten Linie“ und drückte sie vor den Altkonservativen. In diesem Geiste handelte Jörglebel, als er vor einigen Tagen das Komitee gegen das NSB-Bertho auflöste, in diesem Geiste handelte Seering, als er den NSB verbot. Das ist die geistige und praktische Waffenbrüderlichkeit zwischen Faschisten und sozialdemokratischer Führung im Kampfe gegen die Arbeiter.

Heidenau ist ein ernstes Warnungssignal. So wohl hinsichtlich der blutigen Terrormethoden der Nazis, als auch der Solidarisierung der SPD-Presse mit diesen Arbeiternmorden.

Heidenau muß Diskussionsgespräch werden mit den sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeitern!

Heidenau muß Ansporn sein, überall proletarische Abwehrorganisationen zu bilden, den faschistischen Streitbrechern die Betriebe zu verwehren, ihrem provolatorischen Auftreten in den Arbeitervierteln ein Ende zu machen.

Heidenau wird nicht vergessen werden, ihre faschistischen Banditen! Die gemeinsame Abwehrkraft zwischen kommunistischen, parteilosen und sozialdemokratischen Arbeitern wird mächtiger sein als eine Bande von Blutschiffen und Kierdt, von Boeck und Rupp geführter Streitbrecher und Mordziegen!

Generalstreit der Postbeamten in Frankreich

Paris, 16. Mai. (Eigene Drahtmeldung)

Gestern wurde in Frankreich ein besetzter Generalstreik der Angestellten und Arbeiter der Post, Telefon und Telegraphenämter durchgeführt. In der Zeit von 11 bis 14 Uhr ruhte in Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux, Nanterre und Ville der gesamte Betrieb.

Die Belegschaften der französischen Post, Telefon und Telegraphenämter befinden sich seit einiger Zeit in starker Erregung, weil die Regierung ihre Forderungen auf Erhöhung der absolut ungerechten Gehälter immer wieder verhängt.

Zu den letzten Tagen standen wiederholt spontane Versammlungen in den Diensträumen statt. In den Versammlungen der reformistischen Postbeamten-Gewerkschaft wurde von den Angestellten die Forderung auf allgemeinen Generalstreik erhoben. Die Pariser der revolutionären Gewerkschaftsopposition fanden begeisterte Zustimmung. In mehreren Versammlungen sangen die Postangestellten, in der Mehrzahl Frauen, spontan die „Internationale“.

Eine Abordnung von Telegraphenbeamten begab sich zum Ministerpräsidenten Tardieu. Er lehnte die Forderung auf Erhöhung der Gehälter ab und drohte mit den härtesten Maßnahmen.

Die Regierung hielt es für gewollig, daß der von den Angestellten gewählte Allianzausschuß den Beschluss auf einen besetzten Generalstreik faßte. Dieser Beschluss wurde restlos durchgeführt.

Der Ministerpräsident hat zur Verteilung genommen und rücksichtlose Maßnahmen beschlossen. Gestern Abend hatte Tardieu eine Konferenz mit dem Justizminister und dem Pariser Polizeipräsidenten. Es wurde beschlossen, einen Streik der Postangestellten gegebenfalls mit Polizeigewalt zu unterdrücken.

„Vereinigte Staaten Europas?“

Die deutsche Bourgeoisie ist wieder einmal erschüttert. Die Zeppelins und Flugzeughallen in Trier ist auf Abruf verkauft für einen Sportpreis. Vorstellungen bei der französischen Regierung waren erfolglos. Nach einer Aussprache zwischen Briand und Curtius, in der der Umfang der Beleidigung von militärischen Anlagen festgestellt werden sollte, war erledigt. Die deutsche Bourgeoisie wird sich mit den französischen Imperialisten verständigen wie bisher auch. Sie wird zu Kreuz fressen und die Ausfälle gegen die Sowjetunion verstärken. Durch „nationale“ Entrüstung kann die bürgerliche Freiheit nicht über die Erfährlöslichkeit des Deutschen Imperialismus hinweg.

Die Mecklenburger Arbeiter vertreiben den Generalfeldmarschall Mackensen

Am Sonntag, dem 11. Mai, sollte in Neubrandenburg die Feier des jährligen Belebens der Jungsturmabteilung Neubrandenburg des Stahlhelms feiern. Einer von Wilhelm Größen, Generalfeldmarschall Mackensen, wollte die Bürgerparade abschneiden. Aber die Mecklenburger Arbeiter machten dem Faschistenpuk einen Streich durch die Rechnung. Sie begingen ihren Harz-Heldenstag, 2000 Proletarier besetzten den Marktplatz von Neubrandenburg, so daß sich der Stahlhelm in die Seitenstraßen flüchten mußte. Mit wehenden roten Fahnen formierte sich ein Demonstrationszug von 1200 Arbeitern, begleitet von hunderten anderen. Auf dem Friedhof folgte eine Kundgebung und die Kransiedereiung für den erschossenen Revolutionär Hartig. Der Massenschritt der Arbeiter war die richtige Antwort an die Faschisten.

Brünings Ermächtigungsgesetz — das Werk Hermann Müllers!

Abbau der Besitzsteuer — Moldenhauer enthüllt im Reichstag

Berlin, den 10. Mai 1930

Noch langerer Pause ist der Reichstag wieder zusammengetreten.

Die Bürgerstadtreger verlangt ein Ermächtigungsgesetz für den Abbau der Besitzsteuer im Jahre 1930. Das Gesetz sieht vor, daß ohne Parlamentsbeschlüsse die Regierung von sich aus Bestimmungen für den Abbau der Besitzsteuer treffen kann. Gesetzt ist der Abbau der Kapitalbeschleuniger, der Grundsteuer, der Wertzuwachssteuer, kontrolliert die Ermächtigung der Steuern für Kapitalvermögensbestände.

Raum kann der sozialdemokratische Finanzarbeitsverständnis kein „Oppositionstreit“ beenden, taum mit der Befreiung der SPD-Aktion zu den Ausführungen Rechts vertraut, als daß der Finanzminister Dr. Moldenhauer in Wort meide, um mit interessanten Enthüllungen über die Vorgänge hinter den Kulissen der Großen Koalition aufzuarbeiten. Innerer Plausibilisierung andauernden Fälschungskritiken entkräften Moldenhauer, daß das Ermächtigungsgesetz zum Abbau der Besitzsteuer ausgearbeitet worden war von der Regierung Hermann Müller. Ein

SPD-Abgeordneter rief verlegen Moldenhauer zu: „Stimmt das auch?“ Moldenhauer antwortete: „Ja, ich kann sogar noch erzählen, daß ein Mann, der der sozialdemokratischen Fraktion nahesteht, besonders energisch für die Srolung der Kapitalbeschleuniger eintrat; der Abgeordnete Wissel.“

Genau Reubauer als Redner der kommunistischen Fraktion, jand treffende Worte gegen die infame Demagogie des Sozialdemokraten und des Junkers.

Begehrterweise verzögerten die Nationalsozialisten auf das Wort zur Debatte. Herr Hugenberg und die übrigen industriellen Abgeordneten schließen auch. Aber sie sind die Nutznießer dieser Millionengeschäfte.

Das Milliardengeschenk für die Junten

ist vom Brünningkabinett beschlossen. Es sollen im ersten Jahre 116 Millionen und für die nächsten fünf Jahre je 100 Millionen Goldmark für die Großgrundbesitzer als sogenannte Osthilfe eingesetzt werden. Preußen soll noch besondere „Hilfemaßnahmen“ garantieren.

Ungeheure Unterstüzung

Von der Breuhenregierung beantragt — Arbeiter, wehrt euch in breiterster Einheitsfront!
Arbeitslose und Betriebsstätige kämpft zusammen!

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, in dem sozialdemokratische Gewerkschaftsführer mit Unternehmensvertretern zusammenwirken, hat in seiner letzten Sitzung die von der Breuhen-Regierung gewünschten Vorschläge für einen neuen Unterstützungsraub beschlossen. Diese Vorschläge sind ungemein widerlich: Wölten sie durchgeführt, so würden Hunderttausende von Erwerbstümern durch Verlust ihrer Arbeitslosigkeit, ja durch Entlassung, in wahren Hungertausendnächten leben. Die Vorschläge sind ungemein widerlich: Wölten sie durchgeführt, so würden Hunderttausende von Erwerbstümern durch Verlust ihrer Arbeitslosigkeit, ja durch Entlassung, in wahren Hungertausendnächten leben.

Die SPD-Führer und ADGB-Führer wollen den Abbau der Arbeitslosenversicherung fördern, wenn sie auch jetzt behaupten, daß die meisteigenhaften Abbaumaßnahmen von dem Bevölkerer der sozialdemokratisch geführten Breuhenregierung beschlossen wurden. Auf Antrag des Bevölkerers des preußischen Wohlfahrtsministeriums wurde beschlossen,

allen Arbeitslosen, die nicht eine Anwartschaft von 32 Wochen aufweisen können, die bisherige Unterstützung zu runden und ihnen nur noch die ererbarmliche Zusage der Krisenunterstützung zu gewähren.

Das natürlich auch mit, kommt sie die bisherige Anwartschaft von 32 Wochen erreicht haben. Sowohl allein durch diesen Abbau wie auch durch alle drohenden Arbeiter, die heute keine jahrelange Beschäftigungsmöglichkeit mehr finden und immer wieder den Arbeitsplatz verlassen müssen, wie mehr in den Genuss der polizei Unterstüzung kommen. Und das hat die Brünning-Regierung beantragt!

Zum einzelnen macht der Vorstand der Reichsanstalt folgende enttäuschende Vorhersage:

1. Alle Arbeitslosen, die nicht eine Anwartschaft von einem Jahr erreicht haben, jedoch mindestens 25 Wochen Anwartschaft aufweisen, erhalten nicht mehr die volle Unterstützung, sondern nur noch die Zusage der Krisenunterstützung.
2. Jugendliche Arbeiter unter 17 Jahren erhalten überhaupt keine Arbeitslosenunterstützung mehr. Sie sollen also dem Verhungernden preisgegeben werden.
3. Arbeitslose über 65 Jahre erhalten ebenfalls keine Arbeitslosenunterstützung mehr. Es ist offensichtlich, daß die Rentenlosen Mitglieder der Reichsanstalt der Ansicht sind, daß solche alten Arbeiter keine Lebensberechtigung mehr haben.
4. Raub der Unterstützung für berufsständige Frauen, die arbeitslos werden.
5. Verschlechterung der Anwartschaftszeit für den Bezug der Krisenunterstützung.
6. Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung soll auf 4 Prozent erhöht werden, wodurch den betriebsstätigen Arbeitern eine neue schwere Belastung auferlegt wird.

Durch die vorgeschlagenen Maßnahmen glaubt der Vorstand der Reichsanstalt der Reichsstaat, 200 Millionen Mark erzielen zu können, die dann für Reichswehr, Polizei und ähnliche Zwecke frei werden.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Regierung Brünning die Vorschläge des Vorstandes der Reichsanstalt mit Freuden begrüßt und daß sie so naiv als möglich den neuen, großen Unterstützungsraub durchführen will.

Dieser ungeheure Unschuld geht die ganze Arbeiterschaft an, nicht nur die Arbeitslosen, sondern auch die Betriebsstätigen.

Die Arbeiterschaft weiß, wie durch den Abbau der Arbeitslosenversicherung, den im nötigen Jahre die Müller-Regierung vorgenommen hat, der Druck der Arbeitslosenarmee in bezug auf das allgemeine Lohnniveau und sämtliche Arbeitsbedingungen härter geworden ist. Durch den neuen Abbau wird die herrschende Rache des Druckes so verstärkt, daß sie die Lohnabschaffung erneut erfolgreich durchführen kann.

Die deutsche Arbeiterschaft weiß die riesige Gefahr jedes und sich wehren. Es gilt, durch die Gegenwehr der breitesten Massen den neuen Unterstützungsraub zu verhindern! Unter Führung der Kommunistischen Partei, der revolutionären Gewerkschaftsopposition

Nun erst recht!

In Hartmannsdorf bei Chemnitz sammelten einige Geistliche in kurzer Zeit für den Kampfzettel der Partei
95 Reichsmark!
Was wurde von deiner Zelle gesammelt?

Ker Kühl! Greifen Sie zu!

Nach dem Fall Krempe & Co., Material über Vorfallkommissionen in der Kriminalpolizei

Die Klassejustiz, die so außerordentlich "demokratisch" verfährt, rüttet immer öfter und gnädiger zum Vorheben, je mehr dem Justizamt mit Hilfe der SED der Weg gebarnt wird.

Aber Klassejustiz ist nicht nur das, was sich in den Gerichtsräumen der deutschen Republik abspielt. Klassejustiz ist auch die Art der "Gerechtigkeit", die in Polizeistationen, beim Aufnehmen von Straftaten, bei der "Behandlung" revolutionärer Arbeiter durch die "Ordnungshüter" geschieht wird, und deren Weise lebt viele Proleten täglich am eigenen Leibe zu erleben bekommen.

Die politischen Verfolgungsmaßnahmen in dieser Beziehung sind charakteristisch für die ganze Machtlosigkeit des kapitalistischen Staates und seiner "Ordnung". Wir lassen deshalb eine kleine Probe dieser "Ordnung" folgen: nahezu Tatsachen, nicht mehr und nicht weniger!

Zuher des Spitzels, die Klassebewusste Arbeiter "zurichten" können, und der grässlichen Polizist, die dasselbe etwas handgreiflicher tut, spielt die Kriminalpolizei die wichtigste Rolle. Nun, und darum hat dann für gewöhnlich die breite Masse den nötigen Respekt vor ihr. Wenn man das weiß und der "richtige Kerl" ist, kann man das bemühen. Und "man" benutzt es!

Kommt da eines Morgens der Kriminalkommissar L — postlager ist der Name nichts zur Sache — mit einem anderen Beamten in die Wohnung eines Bauforschers. Er müsse haussuchen. In greinerer Seitenabfahrt ein Treibriemen geföhlt werden. Man verdächtigt ihn, den Schlosser.

Leider kommt Herr L aber gerade an den Balken. Der Gehaus suchte nämlich weiß mehr, als der Kriminalkommissar denkt. Er erlässt dem Herrn L, er möge nun schnell nach Hause gehen, ehe deinen Sohn verschwindet, auf diese Weise werde er den "richtigen" fallen. Wie? Nun, der Sohn des Herrn L hat am Abend zuvor den geföhlteten Treibriemen zum Verkauf angeboten!

Die Sache ist also durchaus genau. Pflichtgemäß macht der Schlosser von diesem Vorfall Anzeige beim Polizeipräsidium. Resultat: die Anzeige wird nicht angenommen. Der Schlosser beschwert sich beim Ministerium des Innern. Mitteilung: Gegen den Kriminalkommissar L ist nichts zu erkringen". Nichts wird gegen Herrn L unternommen. So o. o. Die Polizei schwiegt...

Bei einer Frau werden Bekleidungsstücke und Bargeld beschlagnahmt. Von dem Kriminalkommissar L. Es geht an, daß die Sachen von irgend jemandem "unrechtmäßig erworben" seien. Daraufhin wird dieser "Jemand" verhaftet. Er kann jedoch nachweisen, daß er das Beklagmäßliche durchaus auf rechtmäßigem Wege erworben hat. Wird demnach freigelassen. Das Gericht istf ihm mit der Sache die Sache auf dem Polizeipräsidium abholen. Was erläutert der Befreite, als er hier dort meldet? Es ist überhaupt nichts von diesen Dingen im Präsidium eingeliefert worden.

Es wird einige neuen Herrn L ermittelt. Und man entdeckt, daß der würdige Kriminalkommissar die beschlagnahmten Sachen am selben Abend noch verkaufen will. Erwiesene Unterstüzung! Ergebnis: Von Schatz des Herrn L wird dem Schlosser monatlich — eine bestimmte Rate abgeschöpft. Es läuft die Polizeistaffe.

Erfolg: Gegen L wird mehrere Strafanfahren wegen Unterstüzung eingeleitet, noch wird er seines Amtes entthoben. Man verleiht ihm für kurze Zeit — in einen anderen Bezirk. Der Kriminalkommissar L begeht eine Unterstüzung. Resultat: gleich Null. Alles bleibt, wie es war. Die Polizei schwiegt...

Nachts nach ein Uhr. An der Haltestelle der Straßenbahn, Ein junger Mann wartet auf den letzten Wagen. Neben ihm ein Herr mit Aktenkoffer. Die Bahn kommt und kommt nicht. Die beiden warten. Schließlich redet der Herr den jungen Menschen an. Er zeigt ihm, daß seine Tochter am Rüden ein Kind hat. Nun poliert etwas leicht "Wertwürdiges". Der edle Herr nämlich greift plötzlich — nach dem Gürtelteile seines Begleiters — und bemerkt etwas: "Koffer da hinten verrissen als hier...". Eine schmuglige An-gelegenheit.

Der junge Mann verbirgt sich dieses recht eigenartige Gedanke und, wie sich derselbe lädt, nicht gerade lacht. Da überdies keine Straßenbahn mehr zu kommen scheint, macht er furchtsam los. Er muß nach Neustadt. Geht über die Brühlsche Terrasse.

An der Treppe nach der Elbe meint er, daß ihm jemand folgt. Er läuft sich um: der "Herr" von vorhin! Dieser Sadist holt ihn ein. Packt ihn von hinten. Beträgt sich an ihm — mit Worten, die lieber nicht wiedergegeben werden

sollten. Der Bergewaltige wehrt sich. Darauf schlägt ihm der "ehrliche Herr" mit seiner Aktenkoffer ins Gesicht und flieht nach der Segen der Elbe. Polizisten halten ihn auf. Einer von ihnen legitimiert sich: Polizist. Man bringt den "Herrn" nach dem Präsidium...

Die üblichen Abläufe werden gemacht. Der junge Mann kann geben. Vor dem Portal wird er zurückgeholzt. Der Diensthabende steht auf dem Platz und fragt ihn, ob er denn wirklich "Anzeige" erstatten wolle. Der Grund für diese seltsame Frage? Der Sittlichkeitsschreiber ist — ein Polizeibeamter, der mehrere Kinder hätte...

Der junge Mann lädt nicht los. Er will, daß so ein Vorfallkommissar entsprechend unter Strafe gestellt wird; er wird Strafverfolge erhoffen. Was geschieht? Bald darauf erhält der junge Mann eine Bestrafung. Er wird von einem Polizei-

inspektor verwundert, wird auch dem Beschuldigten gegenübergestellt. Dabei bleibt es.

Ein Polizeibeamter ist das Sittlichkeitsschreiber. Die Polizei versucht es. Angeklagter wird befreigeschafft. Kein Haftstrafe droht noch! Der Schuldige wird weiter bestraft, noch überhaupt genannt. Über alles legt sich der Stummraud. Die Polizei schwiegt.

Diese Tatsachen haben sich in den Jahren 1923 bis 1927 ergeben, sind aber nicht verhängt, da alles möglich vorgenommen wurde, sie aufzudecken. Diese Tatsachen haben sich ereignet, ohne daß von den verantwortlichen Stellen etwas getan worden ist, sie zu untersuchen. Der Kriminalkommissar L ist höchstwahrscheinlich heute genau wie damals auf seinem Posten.

Die "Sittlichkeitsschreiber" dieser "demokratischen" Republik gehen straffrei aus. Trotz Wissen eines Diebstahls! Trotz einer Unterstüzung! Trotz eines Sittlichkeitsschrebers! Die Polizei schwiegt...

Wird sie noch lange schwiegen? Die Arbeiter-Dresden fragen Herrn Kühl, ob er zu antworten weiß? Ob er weiß, die Hamminkelpolden dieses Staates für ihre Staatsarbeiten verantwortlich zu machen? Ober soll diesmal wieder der Dienstfeld" helfen?

Das Ganze ist ein Auschnitt aus der "Moral" der kapitalistischen Gesellschaft. Diese Tatsachen erklären jeden Kommunisten.

„Hygiene überall, wohin wir bliden...“

Auch ein Beitrag zur Ausstellungseröffnung

Die „Hygiene“ bläst. Ausstellungsmärsche spielen, und hinter Glas kann man (für 2 Mark) leben wie man sich „seine“ Wohnung einrichten mag um richtig zu leben — & wenn man nicht gerade Kritikunterrichtung besteht und egmontiert ist... Ganz nach Maß ist für alle ge-lobt.

Die Herrschäften mit dem entsprechenden Einkommen legen ihre Bielle zweimalig in „hygienischen“ Bedarfssätzen an; die Proleten dagegen liegen die schönen Vitrinen an den Aufstellplätzen und malen sich die nötigen Möbel nebst den erforderlichen Bedienelementen an die Wand.

Die Gesundheit der großen Schwerverdiener lädt auch ohne Hygieneausstellung nichts zu märchen abig, und das „Wohlbefinden“ der ausgebreiteten Urbanitäts wird leicht mit dem Beginn vieler Riesenbau der tausend „Notwendigkeiten“ wie immer nicht arig verändert...

Trotz so etwas wie Arbeitshilfen, Prostituierte, Täubertüpfel auch hier in Dresden — trotz allem Rummel — weiterexistiert und doch man viele unangenehme und für den Proletiat der Börjenjahrer so sehr „nützliche“ Tatsachen in der Praxis durchaus nicht befreit — weil dann das schwere bürgerliche Ausbeutungswissen (zumindestens müde) — das alles hat in nicht viel zu lügen.

In der Theorie im Glotzen der Hygieneausstellung, in den papieren Statistiken der hohen Medizinst und Polizeiwissenschaft kann man sehr leicht darüber hinweggehen. Man propagiert darum ohne irgendwelche Strümpfe Hygiene, Körperpflege und andere solche Dinge und verhält wohlweislich, darauf hinzuweisen, daß man nur einige wenige Strafen vom Ausstellungsgelände entlädt die beste Gelegenheit hat, in Proletenwohnungen, in rationalisierten Betrieben und in den Absteigquartieren der inneren Stadt die „Critics“ dieser Hygiene und Körperpflege etwas allzu drastisch zu erkennen!

Hausbesitzer stellt fest:

„Wir haben Not, Mieter zu finden!“

Wie über das Kapitel Wohnungsnott hinweggeduscht werden soll

(Korrespondenz der Arso)

Wohnungsnott besteht nur noch in dem Sinne, daß das Wohnungssamt heute Not hat, für eine Wohnung einen Mieter zu finden.

(Neuerung des Baurates Paul, Dresden, in einer Kundgebung der Dresdner Hausbesitzer.)

Den 6 Chemnitzer Wohnungsbezirken. Dort betrug die Zahl der Wohnungsluchenden 14 245 im Jahre 1927 gegen 15 352 im Jahre 1929.

Ein Teil der Wohnungsluchenden wartet seit 1919 auf eine Wohnung. Das ist die Folge des mangelhaften Mieterhauses, des Bankrottgeschäfts und der Bodenbeschlüsse. Über die Tatsache kann auch die Internationale Hygieneausstellung nicht hinwegglücken.

Pressefachmod wird abgefüttert

Die für die Proleten so außerordentlich Lebensnotwendige Hygieneausstellung wurde am Montag zur Pressevorstellung präsentiert. Die vollbürtigen und wohlgenährten Herren Intendanten der Bourgeoisie (einziglich der Volkszeitung) waren volljährig erschienen, um die Zeit zwischen den jenseitigen Freigauern dem „Stadium“ auf der schönen „Erungenhäuser“ hygienischer Art zu widmen bzw. mehr oder weniger geistvolle Verhandlungen über die Notwendigkeit von einzigen dreigig Heimwählern zu improvisieren.

„Eigenartig“weise wurde dem Reichsvertreter der Arso, dem Genossen Ernst Cohn, die Teilnahme an der Führung verwehrt, obwohl er seine Pressefarce vorzeigt. Wuktor ebenfalls „eigenartig“, also... Diese Wohnungn werden jedoch nicht verhindern können, daß die am 10. verhakt kommunistische Presse der Arbeiterschaft eingehend einen Wein über den Schwund der Hygieneausstellung einfließt.

Jur Ausstellung selbst ist gegenwärtig nicht viel zu bemerkern, da sie zum größten Teil noch nicht fertiggestellt ist. Vorläufig schauten auf dem Ausstellungsgelände hunderte von Arbeitern, die Überstunden schieden, damit die Bourgeoisie am Sonnabend über ihre „soziale“ Wohlfahrt und gesunde Freudenräume vergießen kann. Und wie gesagt, währenddessen streifen sich die Herren bürgerlichen Pressefachmod wieder einmal gründlich voll...

Fähnen auf Halbmast

will der Verein selbständiger Klammerimmer und Techniker feierlich anlässlich der Hygieneausstellung, weil die Multimillionensteuer eingeführt werden soll. Ob das nicht auch eine verbotene Demonstration ist?

Die Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrt lädt die Konzertfahrt um 11 Uhr ab Dresden nach Hermannstadt und zurück mit woller Schiffskapelle bereits ab morgen Sonnabend täglich verkehrt. Bei günstigem Wetter verkehrt am kommenden Sonntag neben den fahrtplanmäßigen Dampfern noch ein solcher 13.30 Uhr nach Meißen und ab 18.30 Uhr wird halbständlicher Verkehr nach Pillnitz durchgeführt.

„Der Kampf um die Erde“

Zur gestrigen Uraufführung in den Dresdner Kammertheater

Eisenstein ist der erste russische revolutionäre Filmregisseur, dessen Name — durch den gewaltigen Revolutionsfilm „Bauerkrieger Potemkin“ — im Ausland bekannt wurde. Von ihm ist auch der frühe Film „Zehn Tage, die die Welt erschütterten“. Noch vor den „Zehn Tagen“ nach „Potemkin“ ging Eisenstein mit seinen Mitarbeiter Alexander und Tilla an die Gestaltung eines landwirtschaftlichen Films heran, der ursprünglich „Das Dorf“, dann „Die Generallinie“ heißen sollte und schließlich den Namen „Der Kampf um die Erde“ erhielt.

„Der Kampf um die Erde“ ist der erste sowjetrussische Film, in dem die Gestaltung des sozialistischen Aufbaus in Angriff genommen wurde. Mit der Herstellung dieses Films ist bereits 1928 begonnen worden, als der Künftigkeitsplan noch nicht existierte.

Der Film „Turk“ hat eine Episode des sozialistischen Aufbaus, den Bau der russisch-sibirischen Eisenbahn idealistisch und künstlerisch vollendet und konsequenter bewältigt. Aber „Der Kampf um die Erde“ ging voran und ist als Pionierwerk und auch als Film der Industrialisierung und Kollektivierung der Landwirtschaft — trotz mancher Fehler — eine Leistung von hervorragender Bedeutung.

Die Größe dieses Films ist, daß Elemente der sowjetischen Wirklichkeit in ihm so elementar gezeigt sind, daß der Unterschied zwischen Film und Wirklichkeit oft kaum merkbar ist — der Milchseparatator, der Zuckerschwadde, die Mähdrescher, die Traktoren, Maschinen, Bauern, eine Kollektivwirtschaft. Vögel, Käfer, Blattläuse leben in diesem Film ein unerhört greifbares, ein nicht nur sichtbares, sondern hörbares, fühlbares Leben. Was in diesem Film vorgeht, ist von großer Einbildungskraft. Ein Film, den man nie vergessen kann...

„Von der Wolga bis Gostonia“

Morgen Nachvorstellung Freiberger Platz

Um den vielen Wünschen gerecht zu werden, findet eine Wiederholung der Aufführung dieses Filmes am Sonnabend, dem 17. Mai, 23 Uhr (Nachvorstellung) im Kinotheater Freiberger Platz statt. Genossin Traute Högl hält die Ansprache. Die Veranstaltung muß zur machtvollen Kundgebung gegen den von den Metallindustriellen geplanten Rohstoffbau werden. Es gilt, untere Klassegenossen und genossinnen für den Kampf zu mobilisieren und zur Solidarität aufzurufen. Darauf muss jeder für die Veranstaltung werden. Die Vorführung beginnt 23 Uhr, Unterkunftstag 30 Pl.

Ber waren die Messerstecher in Heidenau?

Die Hebe der bürgerlichen Presse / Nationalsozialistische Mordbuben werden gedemt!

(Arbeiterkorrespondenz)

Die gesamte bürgerliche Presse hält ein Blutgeheul gegen die Kommunisten an, die am Mittwoch in Heidenau die Nazis mit Waffen und dergleichen angegriffen haben sollen. Der Dresdner Anzeiger und die Dresdner Rundschau schreiten: "Die Nationalsozialisten waren vollkommen waffenlos" um "die durch Stütze Schweren Rechten sind alles Nationalsozialisten". Das ist eine ganz gemeinsame Verrug. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft ging mit Messern, Seitengewehren, Gummiknüppeln und Stahlstiften auf die Arbeiterschaft los, die natürlich antwortete. Alle durch Stütze schweren Rechten sind keine Anhänger der Nazis. Natürlich muss die bürgerliche Presse journalistisch schreiben, dass die Nazis "völlig waffenlos" waren. Obwohl einige KPD-Stadtverordnete der Polizei vorzeitig geworden waren, die sozialdemokratische Polizei sollte doch versuchen, dass die Polizisten die Waffen abgenommen werden - gleich absolut nichts! Und der Dresdner Anzeiger bringt es fertig, zu schreiben, dass die Unterstellung der Nationalsozialisten mit Waffen wohl ergebnislos verlaufen sei!

Die Heidenauer sozialdemokratische Polizei, sowie die später hinzugekommene Polizei schlugen natürlich mit den Nazis auf die Arbeiterschaft ein. Ein Arbeiter war in die Hände der Nazis gefallen. In ihrem Blutrausch schlug ein ganzer Trupp auf ihn ein. Die Polizei stand daneben und tat nichts. Sozialdemokratische Arbeiter und KPD-Mitglieder bewerben dort einen Anschwanzunterricht über "Demokratie".

Großes der SPD und KPD!

Bericht die Partei des Polizeiterror!

Die Polizei geleitete den Faschisten Haunstein mit einem Kampfzug aus, um seine Wohnung. Die Hausherrin kam nicht unter Bedeutung von über 200 Polizisten fort.

Die Polizei nahm mittlerweile zahllose Verhaftungen von Kommunisten vor. Mit der Freigabe von 3 Kampfwagen umzogen sie die Häuser und schlepten dann die Beute auf die Wache. Dort waren gegen 30 Nazis als "Zeugen" stationiert

worben. Ein Beispiel, wie Bluthefe gemacht wird und Anlagen konstruiert werden, gibt folgender Bericht: Gen. Müller hat schon einige Male in öffentlichen Zusammenkünften in der Diskussion gesprochen, ohne irgend einmal in eine Schlägerei gekommen zu sein. Der Reichsführer Haunstein gibt auf der Wache der Heidenauer Polizei die Anregung, Müller zu verhaften, obwohl Haunstein und die anderen reaktionären Gesellen den Gen. Müller überhaupt nicht gesehen haben. Die Polizei schlepte ihn auf die Wache, Haunstein und ein ganzer Trupp Dresden Nazis, die den Gen. Müller gar nicht kennen, austreten, aus alle Kräfte des Polizeihauptmanns: "Zuwohl, Herr Hauptmann, das ist Müller, er hat gesprochen, geschlagen, getötet und aufgewiegelt." Ohne Widerrede der Polizei konnte Haunstein entlaufen. "Zuwohl, das ist der grösste Bluthand." Der Polizeihauptmann sagte nur: "nehmen Sie das zu Protokoll." Dabei können alle Heidenauer Arbeiter bezwegen, dass Genoße Müller nicht gesprochen hat, überhaupt erst später dort hingekommen ist. Natürlich wurde ihm auf der Wache jedes Wort zu seiner Verteidigung unterlegt. Mit allen anderen Verhafteten wurde das gleiche Spiel getrieben. Die Arbeiterschaft muss und wird die Bluthefe der nationalsozialistischen Mordbuben mit verlässlichem Zusammenhalt in der roten Arbeiterfront und Eintritt in die antifaschistischen Abwehrorganisationen und in die kommunistische Partei beantworten!

Arbeiterschaft von Heidenau und Pirna!

Heraus zum Massenprotest gegen den Blutterror des Faschismus! Bekundet euren Kampfeswillen gegen die nationalsozialistischen Messerstecher heute um 19.30 Uhr in den Massenkundgebungen in Heidenau im "Schuhhaus" und in Pirna im Volkshaus.

SPD-Hungerhaushaltplan auch in Radeberg!

Ungültig streicht ab wie Bühner!

(Arbeiterkorrespondenz)

Radeberg. Die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag beschäftigte sich mit der Beratung des Haushaltplans 1930/31. Im Vordergrund stand Abbau und wiederum Abbau, aber nicht etwa an den hohen Gehältern der Bürgermeister und sonstigen hochbezahlten Beamten, sondern Abbau bei den Kriegsopfern, Sozialen und Kleinrentnern, Jugend- und Wohlfahrtspflege, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, sowie Abbau an den Ausgaben für die Volksschule. Demgegenüber wurde auch der Antrag des kleinen Herren, die Jahresgehalter der Beamten über 1000 Mark zu kreuzen, in einsitziger Frosch von den linken Sozialdemokraten bis zu den Nazis abgelehnt. Desgleichen verließ ebenfalls der Antrag des Genossen Herrn, die Betriebs für Soziale und Kurzjorgeresse um 30 Prozent über den bisher eingestellten Betrag zu erhöhen, der Ablehnung. Der linke Sozialdemokrat Bühner, den Kürzungsunterstützungserklärenden bekannt, setzte sich sogar zu der Behauptung,

Die Petition würden ja gar nicht mehr gebraucht, weil die Kleinrentner am Aussterben begriffen seien. (1)

Zusätzlich wurden beim Sozialetat 45000 Mark gestrichen und das in einer Zeit des letzten wirtschaftlichen Glücks. Dieser wurde eine Erhöhung der Gas-, Wasser- und Strompreise vorgenommen, wonach ein Mehrbetrag von 55000 Mark aus den Kosten der Arbeit geprägt wird. Der Antrag des Geheimen Herrn, die Gas-, Wasser- und Strompreise auf den alten Stand vor dem 1. 4. 30 herabzusetzen, wurde abgelehnt. Der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit hatte an den Rat einen Antrag gestellt, um ein Sprechzimmer

für seine Beratungsstunden zu erhalten. Dieser Antrag wurde gleichfalls von der Einheitsfront der SPD bis zu den Nazis abgelehnt. Auch hier hatte wiederum der Vermaltungsinpektor und Kooperationsfachist Bühner die räumliche Rolle übernommen, den Internationalen Bund als Splitterorganisation zu degradieren. Arbeiter von Radeberg, Kriegs-, Soziale und Kleinrentner! Erwerbstöfe! Merkt ihr noch immer nicht, wohin der Kurs dieser linken Sozialdemokraten führt? Für diese Führer! des Volkes gilt nur der Grundsatz:

Erst unter Rutterstrippen und dann hat sich's für uns erledigt!

Wo sind die gebüllten - alle die Wahlversprechen der SPD-Führer? Trotz aller Komödien im Parlament finden sie sich mit dem Bürgertum zusammen, wenn es gilt, die berechtigten Forderungen der Arbeiter abzuwürgen. Man kann diesen Sozialdemokraten nie oft genug die Maske vom Gesicht reißen. Die Arbeiterschaft von Radeberg wird doch erkennen, wo sie hingehört, und wird sich einsetzen in die Kampffront der KPD. (1199)

Ein Ereignis für Radeberg

Veranstaltung "Von der Wolga bis Galtonia", der Großfilm aus dem Fortsetzungskomplex der Arbeiterklasse, sowie des Fortfilms "Tatjana", Sonntag den 18. Mai im Kaiserhof. Beginn 11 Uhr. Traute Hölle spricht. Reinertag jugendlichen der Kinderhilfe des KdH. Aufzugsbeitrag 10 Pf. Erwerbstöfe 30 Pf.

Gefangene im Obdachlosenheim Baußen

Stadtrat Förster im Kampf gegen die Kommunisten!

(Arbeiterkorrespondenz)

Baußen. Die ganze bürgerliche Presse heulte vor einigen Tagen über die Verhaftung Elisabeth Rathsberg, und das man sie gefangen habe. Das ganze bürgerliche Viechbuch wurde in lust und kann gelau. Auch die Bauzettel Presse stimmte einem Klagebrief an. Nun wenn die Bauzettel Zeitungsschreiber für Arbeit der Person sind, dann werden wir ihr

ein tolles Stückchen von der Gefangenheit von

16 Familien im städtischen Wohnungslosenheim erzählen, fragen aber gleich an, weshalb sie hierüber nicht eine Zeile geschrieben haben.

Wir berichteten vor kurzer Zeit über die unerholteten Juhande, die im städtischen Wohnungslosenheim im heimischen 16 Familien haben nur einen Schlüssel und den hat der Hausverwalter. Wenn jemand nachts nach Hause kommt, muss er erst Klingeln und warten, bis er hereingelassen wird. Hausmois ist das Warten sehr lange dauern.

Die Stadtverordneten beschäftigen sich bereits mit der Auflösung und beschlossen, dass jedem Bewohner des Wohnungslosenheims ein Hausschlüssel ausgetragen werden soll. Bei der Abstimmung stand man

das lauernde Grinsen des Bürgermeisters Dr. Förster

schen, der gegen die Schlüsselfrage sprach. Ganz verdutzt lag er da, als der Antrag über angenommen wurde. Bis heute jedoch ist der vor langer Zeit gesetzte Schlüssel noch nicht durchgeführt. Warum wohl nicht? Was die Stadtverordneten befürchten, scheint vielleicht Förster nicht zu begreifen. Warum belohnen die Stadtverordneten damals nicht, dass er in dem Aussichtsort der Bankier Brauer-Götz ihnen durfte? Damals machte er genau dasselbe Grinsen, wie bei der Schlüsselfrage. Wenn man Bürgermeister ist, hat man es nicht leicht.

Aber jetzt kommt das Tollste was überhaupt möglich ist. Ein Genosse wollte im Antrag von Bewohnern des Heimes Auskunft haben, weshalb der Beauftrag der Stadtverordneten nach so langer Zeit nicht durchgeführt wurde. Es wendete sich zweit an den Hausverwalter, der aber keine Auskunft geben durfte. Als auch Herr Inspektor Kunze keine Auskunft geben konnte, ging unser Genosse zum Bürgermeister Dr. Förster.

Auch Herr Förster schrie es ab, Auskunft zu geben.

Nach drei Tagen kam folgender Bescheid mit Justizurkunde:

"Sie sind am 7. Mai d. J. im Obdachlosenheim Spreegasse 16 gewesen, obwohl Sie dort nichts zu suchen haben, haben Auskunft über Dinge verlangt, die Sie nichts angehen, und sind schließlich dem Hausverwalter gegenüber sehr unangenehm aufgetreten.

Um weitere Belästigungen der Heimbewohner durch Sie auszuweichen und im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Heime, verbieten wir Ihnen hiermit das Betreten des Heimes und machen Sie darauf aufmerksam, dass wir Sie im Übereinstimmung zwangsläufig auflösen und Verhaftung wegen Hausfriedensbruch veranlassen werden.

Der Stadtrat. Wohlbeholspolizeiamt,

ges. Dr. Förster, Bürgermeister."

Nun d. Red. Herr Förster, wir fragen nun, mit welchem Recht rechtfesten Sie unserem Arbeiterkorrespondenten das Be-

Wieder Freispruch von „Austrühern“

Staatsanwalt Dr. Hartmann ist kampfunfähig

Kanillen, die Ihr es noch mögt, trotz Regierungserbo auf der Straße zu demonstrieren. Die Ruhe der Städte und Reihen ist uns wichtiger, als euer langamer, dafür aber um so sicherer Hungertrotz."

Diese Gedanken mögen den Staatsanwalt beeindruckt haben, als er gegen den Arbeiter Peter die Anklage wegen "Aufruhrs" erhob. Was war geschehen? Am 6. März 30 ging Peter mit Frau und Kind in Pirna spazieren. Demonstrierende Arbeiter begegneten ihm im geschlossenen Zug. Er marschierte auf dem Zugweg mit. Auf dem Marktplatz wird die Menge mit dem Gummiknapp "freundlich" auseinandergetrieben. Von einer Straße beobachtet Peter dieses "Schauspiel" und dampft dann mit Kind und Regel heimwärts. Ein Unbekannter erschoss Peter, das ist Schwager Peters, Dutschmann, mit demonstriert habe. Dieser erklärte bei seiner polizeilichen Vernehmung, nicht er, sondern sein Schwager Peter sei dabei gewesen. Von der Polizei wurden Entschuldigungen eingesetzt. Es ist klar: Peter ist ein Aufwiegler defamiert, weil er sich missliebig über die Polizei ausgeschrieben haben soll. Landgerichtsdirektor Danziger fragte im Termin, ob er der KPD angehört. Nein! Polizeioberratmeister Werner als Zeuge: "Ich habe in Erfahrung gebracht, dass Peter mit Steinen auf Beamte geworfen haben soll." Alles wird vom Angeklagten stark in Abrede gestellt. Die Vertretung des Staatsanwaltes Dr. Hartmann (den der Freispruch der "Roten Rose" kampfunfähig gemacht zu haben scheint) plädierte Dr. Dorfau, trotz der niederschlagenden Beleidigungsfestnahme für Verhaftung. 7 Monate Gefängnis steht dieser Hüter des kapitalistischen Staates für eine austreibende Söhne. Dem Beriediger, Gen. Rechtsanwalt Dr. Helm, gelang es ausreichend, die auf so schwachen Füßen stehende Anklage zu zerstreuen. Nach langer Beratung erholte dann auch törichter Freispruch.

Anklagen gegen Arbeiter, die nur in dem Geruch leben, sich Hassbemüht zu entwinden, zu erheben, sind die letzten Strukturen des kapitalistischen Staates. Nur so weiter! Wer Wind hat, wird Sturm ernten! Darüber täuschen uns auch einige Arbeiter in politischen Projekten nicht hinweg.

Merk euch drei Worte: Kaufst am Orte!"

(Arbeiterkorrespondenz)

Pirna. Der Schwerriegelsbeißigste Schrek tauschte im Jahre 1928 beim Möbelanzahlungshändler Reisch eine Schlafzimmerschreinrichtung im Wert von 160 Mark, dazu kommen noch 10 Prozent Zuschlag, so dass selbige insgesamt 185 Mark kostet. Reisch legte ihm einen Kaufvertrag vor. Vereinbart waren monatlich 40 Mark. Anfangs Erwerbstätigkeit konnte Schrek die vereinbarten Raten nicht innahmen. Reisch klagte im November 1928 auf Verzinsung des Möbels. Das Gericht verurteilte, wie es ja stets der Fall ist, natürlich den Schwerriegelsbeißigsten und arbeitslosen Schrek auf Herausgabe des Möbels. Reisch vereinbarte mit Schrek zunächst eine neue Rate, er soll wöchentlich 5 Mark bezahlen. Schrek hat bis zum 14. März 1929 bezahlt 180 Mark. Reisch war noch 22 Mark, dies wollte er am 15. März bezahlen. Reisch weigerte sich aber, dies wollte er am 16. März bezahlen. Reisch weigerte sich aber, dies wollte er am 17. März bezahlen. Trotzdem bezahlte Schrek weiter. Am 12. Mai, 1930, 18.30 Uhr, erschien der Verwaltungsoffizier mit einem Wagen und wollte die Schlafzube wegholen. Schrek weigerte sich, dies ließ herauszugeben, so die Möbel kost bezahlt waren und er es für ein großer Unrecht hielt. Er nahm das Bett und hoffte alles in Stücke. Kommentar: Gefühllich... (1194)

„Den Sommerfrischlern zum Gruss“

(Arbeiterkorrespondenz)

Pirna-Potsch. Alles neu macht der Mai — in Potsch beginnen die Vorarbeiten dazu aber schon am 1. April. Zumal, es ist kein Aprilscherz. Wenn nun zur schönen Maizeit und in den folgenden Monaten die vielen Wanderer, die vielen Freunden und noch alle die Sommerfrischlern in dem kleinen idyllisch gelegenen Elbdorf und auch im Stadtteil Potsch einzeln, so dürfen sie doch nicht merken, dass es auch hier Probleme gibt, ein besseres Leben leben. Vor allem müssen die Arbeitslosen verhindern, die können im Winter ballen und spielen. Die Bestimmung für den Sommer lautet für das Haus Nr. 50: "Halte auch in eurer Rude am!" Alles andere ist verboten, es vermeiden, zu unterlaufen, nicht gehalten, denn wenn ihr Problemen auch hielten leben kann, leidet nur das doch so kleine Friedliche Dörfchen Sommerfrischler; denn für die Einwohner scheint dies nichts zu sein. (1195)

Ein durchsichtiges SPÖ-Manöver

(Arbeiterkorrespondenz)

Plauen. In Plauen hat man wieder ein Gerüchen bekommen. Weil 5 Mann bei uns in der Gemeinde am 1. Mai gegen 12 Stunden Rottandorferinnen leisten müssten. Das ist den jungen Sozialfamilien in Plauen ein seltsames Schimpfspiel. Es wäre mir den Mannern zu raten, der Sache richtig auf den Grund zu gehen. Warum schreibt ihr nicht in der Volkszeitung, das der Gemeinderatlicher Richter (SPÖ) im Parlament seine Zustimmung abgegeben hat? Es war eine Notaudarbeite, verbunden mit Freizeit für den Berufsleben, denn die Straßen war die zu Hause aufgerissen, man konnte die Straße wegen Regenwetter nicht betreten. Es waren nur Angehörige, die jeden Dienstag besuchten, um den notwendigen Lebensunterhalt zu führen. Sie sind die Opfer der sozialfascistischen Hungerpolitik der SPÖ. (1196)

Der Schlachtplan der Konföderatssozialisten

Mit Polizeiknüppel gegen die Freidater Freidenkeropposition!

(Arbeiterkorrespondenz)

Freital. Wir erhalten von einem Anwohner die Mitteilung, dass die lange Verhandlung für die vierjährige Versammlung folgendes festgelegt hat:

1. Die Opposition wird aufgefordert, den Saal innerhalb zehn Minuten zu verlassen.
2. Wenn die Opposition nach 10 Minuten die Anweisung nicht befolgt, wird die Versammlung geschlossen.
3. Ein SPÖ-Büro ist bestimmt, zu erklären, dass nur SPÖ-Mitglieder noch berechtigt sind, der Versammlung beizutreten und dass die Versammlung dann als SPÖ-Versammlung fortgeführt wird.
4. Es soll Polizei herangeholt werden!

Genossen, geht diesem Vorwand die Anteil! Mobilisiert die Freidater! Macht diesen sozialfascistischen Plan unwirksam! Alles in die Freidenkerversammlung am 17. Mai in Sach. Wolf!

Hinweg mit der Regierung Schied!

(Arbeiterkorrespondenz)

Freital. Am 14. Mai sprach in einer gutbesuchten Gewerkschafterversammlung in der "Sonne" in Freital der Genosse M. Schneider, Dresden, über Massenarbeiter, Erwerbslosen und Folgende Resolution wurde bei 3 Stimmenthaltungen (Reichsbannerarbeiter) angenommen:

Entschließung

Die am 13. Mai im Rathaus zur "Sonne" in Freital tagende Gewerkschafterversammlung protestiert gegen das diktatorische Schied und verlangt sofortige Auflösung des Sächs-

ischen Landtages. Mit Entschluss nimmt die Versammlung davon Kenntnis, dass nur dadurch, dass die SPÖ und die Konföderatssozialisten gegen den Antrag der KPD für eine einheitliche Auflösung des Landtages stimmen, die Bildung der Diktatur regierung Schied möglich war. Die Anerkennung der Regierung Schied bedeutet Abschaffung Sozialens und wachsende Verelendung der proletarischen Massen.

Außerdem wurde einstimmig beschlossen, zu einer demokratischen Einwohnerversammlung des Bürgermeisters und die Gemeindereiter einzuladen, um Stellung zu öffentlichen Anlegenhkeiten zu nehmen. Diese Versammlung bemüht erneut, dass die Arbeiter immer mehr erkennen, dass nur die KPD die Arbeiterinteressen vertreten. (1198)

Nazivleite in Dohna

(Arbeiterkorrespondenz)

Dohna. Die Nazis hatten für Dienstag den 13. Mai eine öffentliche Versammlung in der Reichshäule Dohna einberufen. Anwesend waren ungefähr 16 Männer, davon zwei Drittel revolutionäre Arbeiter. Zum Schutz dieser Versammlung waren 6 Männer Landgendarmerie postiert. Zur Diskussion war unter Genossen Eberhard anwesend. Um den Genossen Gelegenheit zum Sprechen zu geben, hatten sich unsere Genossen, 6 an der Zahl, aufgemacht, nach Dohna zu laufen. Unter Gelöbnisse und Verpflichtungen gegen die Polizei; dort wurde ihnen selbstverständlich der Eintritt zur Versammlung unterstellt. Sie veranstalteten nun vor dem Portal eine Kundgebung. (1199)

Alles rüstet zum Roten Treffen in Erfurt

Starke Delegationen aus allen Teilen des Reiches sind bereits gemeldet, auch dein Verein muß dabei sein! Ein wichtiger Teil der agitatorischen Vorbereitung zum Reichstreffen ist der Vertrieb der Reichstreffen-Plakette. — Jeder oppositionelle Arbeitssportler muß durch Tragen der Plakette für das Reichstreffen werben. Dieselbe kostet 1.— Mark, für Erwerbslose (einschließlich Freiquartier) 1.— Mark, für Jugendliche —.50 Mark. Bestellungen möglichst vereinsweise durch die Interessengemeinschaft zur Wiederherstellung der Einheit im Arbeitssport, Berlin C 25, Landsberger Straße 82

Arbeitssportler, wählt Delegierte zum Reichskongreß in Erfurt!

Gage mir, mit wem du umgehst . . .

Bürgerliches Lob für die Baugner Arbeitsschwimmer

Das bürgerliche Baugner Tageblatt vom 19. Februar beschäftigte sich unter Sport mit einem Schwimmerbrief, bestehend aus seiten der "Leibesübungen der Politik". Es wies auf einen Zwischenfall in der bürgerlichen Schwimmhalle in Jüttau zwischen den dortigen Arbeitsschwimmern und dem bürgerlichen Schwimmverein "Neptun" hin. Die Arbeitsschwimmer hatten in der Schwimmhalle ein Plakat mit der Hinwendung auf die Unterstellungen im Fall Dr. Bimmers des jüdischen Schwimmvereins hingewiesen. Dieses Plakat wurde von dem bürgerlichen Neptun-Vorstand abgenommen, da es bei den bürgerlichen Schwimmern Unstimmigkeit erregt hatte.

Darauf fanden beide Parteien in Streit. Der Jüttauer Bürgermeister Rohenburger billigte die Entfernung und zeigte in einem Schreiben, daß jedes weitere Andringen von agitatorischen und politischen Anhängern verboten sei. Das war die Arbeitsschwimmer darüber empfunden, ist bestechend, daß sie es (zum Teil) verstehten, einen Trennungsrücktritt zwischen sich und dem bürgerlichen Lager zu ziehen. Über diese Auseinanderziehung schreibt nun das Baugner Tageblatt weiter:

"Freudig zu berichten ist dagegen, daß im Baugner der Arbeitssport flottenwirkt, betrachtet und eine Verbürgung seines Sports trift ablehnt, muß sich gegen dieses gute Zusammenarbeiten auflehnen.

Aber wie es scheint, hat man sich über diese Verbürgung von Seiten einer bürgerlichen Zeitung, in der Mitgliedschaft noch gar nicht beschäftigt, aber hat die reformistische Vereinleitung ihre Mitglieder bereits zu so treuer Schöpfung der SVD-Sportpolitik erzogen? Mit Entzückung mußte ein solcher freundlicher Bericht gerauschen und der Leitung einer prostaatlichen Einstellung beigebracht werden. Aber der Vorstand, zugleich Baugner, hieß ja damals alle Hände voll zu tun, um die durch Baugner Sportler vorrangige Opposition aufzuholen.

Des weiteren arbeitet man ja im Sportfeste schon Jahre lang mit dem bürgerlichen Ausdruck für Leibesübungen in einer Interessengemeinschaft zusammen. Bei Veranstaltungen des Arbeitssportkarteles sind die bürgerlichen Vertreter der Interessengemeinschaft mit anwesend, um sich von den guten Leistungen der Arbeitssportler zu überzeugen und auch umgedeutet "Sport" wird höher gehoben als Politik, zeigt hier ganz deutlich, daß man bei den Reformisten den Arbeitssport und einen Klassen-

Unterstützungsbund für Leibesübungen zu etablieren, doch sie im Arbeitssport doch qualifizierter proletarische Kämpfer sind und sich eine revolutionäre Sportbewegung schaffen müssen.

Welch nette Fassungsmöglichkeit sich die Baugner Reformisten im Umt für Leibesübungen zu einer Interessengemeinschaft gefunden haben, geht aus nachstehendem Blatt hervor:

Sollte später einmal eine Erweiterung unserer Reichsmeile möglich sein, was der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen von Herzen wünscht, dann wird sich auch ohne Zweifel das Gelände finden, das für eine große Reichsmeile gebraucht wird. Wenn das heute vorhandene Gelände als Turn- und Sportplatz dienten wird, dann steht die Turn- und Sportwelt in diesem Falle eine freiwillige Reittruppe dar, die durch keinen Friedensvertrag verbunden ist.

(Aus einem Brief des Reichsausschusses für Leibesübungen" ges. Dr. Lewald an den NW-Minister Gehlert.)

Und so liegt noch einer: Die führen im Arbeitssport kein Klauenbewußt.

Nur alle Klauenbewußten Arbeitssportler gilt es, den ideologischen Einfluß der Reformisten durch Aufklärung der Arbeitssportler zu verhindern. Die Verbündtheit mit den ausgeschlossenen Sportgenossen, die gegen die korrupte Systementmündigung durch praktische Solidarität zu beweisen. Jetzt schon gilt es, Delegierte zu wählen aus allen Arbeitssportvereinen der Oberlausitz für die am 15. Juni in Jüttau stattfindende Bundeskonferenz der Opposition. Heran an die Arbeit!

Einheit bei den Arbeiter-Athleten

"Bundestreu" ringen gegen Oppositionelle

(Sportlerkorrespondenz)

Am Sonnabend dem 10. Mai fand in Cunewalde der Mußfahrtswettbewerb der ausgeschlossenen Athleten statt, an dem sich bundestreuene Genossen aus folgenden Vereinen beteiligten: Dresden (Heitonia), Radeberg, Neukirchen und Döhlen. Besonders interessant war, daß der bundestreuene Kunsthallen König von Löbau, der früher für die Ausstellung gekämpft hatte, mit einem Ausschiffen die Matze betrat. Der Kampf der 1. Mannschaft von Cunewalde gegen Dresden endete mit einem Sieg Dresdens. Der Kampf der 2. Mannschaft von Cunewalde gegen Borsig endete mit dem Sieg Cunewaldes. Am Abend Neumann (Cunewalde)—Kunne (Überherrn) ließ Kunne. Der Kampf Neuner (Cunewalde)—Gutefeld (Radeberg) endete mit einem Unentschieden.

Lebhafte Sportbetrieb auf allen Blättern

Die Fußballd in Front

Durch den anhöhlenden Regen werden die Blätter am Sonntag den Außordnungen wenig genügen, so daß man nicht mit rechten Füßen auf das Feld will. Aber trotzdem fährt aus unserem 2. Bezirk ein großer Teil Vereine auswärts. Aus vor Beginn der Serienspiele sollten die anderen Bezirke auch noch etwas von unserer Spielfähre abholen. Die auswärtigen Paarungen heißen:

Jahn Chemnitz—Gruppa, Tödtnau—Döhlen, Tödtnau 2 gegen Döhlen 2, Groß-Schönau (Tödtnau)—Sportfreunde Sachsen-Schweiz, Großkampf in Krakau (CSR); Rödental 1 (Tödtnau-Kowitz)—Virtus 1, Krakau 1 (Tödtnau)—Döbelnshaus 1; Großtau 2 (Tödtnau)—Döbelnshaus 2, Reichenberg (Tödtnau); Jugend gegen Tödtnau Jugend.

Interessant werden vor allem die internationales Treffen verlaufen. Von der Jubiläumsfeier der Pirnaer Genossen sind wir überzeugt, und können bestimmt am Montag schon Berichte liefern. Gruppa und Döhlen wissen auch, wie man am besten siegen kann. Also Chancen sind beiden gegeben.

Werbeposttag in Rödental

Sonntag den 18. Mai, Sportplatz Erdgericht
6.30 Uhr: Werbelaufzug durch den Ort, 10 Uhr: DGB 3 gegen DSB 4, 13.30 Uhr: Werbeumzug, 14.30 Uhr: RSC 2 gegen 02 Nord 2, 16 Uhr: Jahnshaus 1—DSB 18.30 Uhr: ABC 1—02 Nord 1, Ab 18 Uhr: Kommers.

Auf dem Maunplatz findet sich DGB 10 ein, um gegen 02 Welt ein Rieselspiel vorzuführen. Die Fußballdier fanden leichtsinnig bedauerlicherweise nicht mit vollem Elf anstreben, aber für entsprechenden Erfolg wird man gesorgt haben. Die Rothosen werden nicht wie gegen Rödental verlieren wollen, sondern auf dem Maunplatz werden die Rothosenhälfte gut sein, so daß jedermann auf seine Kosten kommen kann. DGB dürfte knapp liegen. Anfang 17 Uhr: Schiri: Freiheit 01.

Punkt 17.30 Uhr gibt Gen. Kochalits von Rödental beim Großkampf Jahnshaus gegen Cohnmannsdorf das Leder frei. Die Gäste erzwangen am vergangenen Sonntag gegen 02 Welt ein 3:3, was den Jahnshausern zu deren Unzufriedenheit geben mügte. Ein recht schwieriges, fairnes Spiel wird man hier leben können. Viele Stürmerreihen sorgen für spannige Situationen. Wer die habilitierte Hintermannschaft besiegt, lädt am besten.

Die Deubener Elf muß an der Elbe gegen 02 antreten. Wer wird wohl hier hingen? Die Galgenhaken liegen, wenn große Ruhe sie begleitet. Die Deubener könnten aber auch einmal einen Sieg vertragen und 02 kann den fürszeren ziehen. Der Endspur wird auslösendebedarf sein. Dem Gen. Röhrig vom Süd-Helios ist das Entscheiden kein leichtes. Anfang 17.30 Uhr.

Mit gemischten Gefühlen werden sich die ersten Mannschaften von Süd-Helios und Heldenau gegenüberstellen. Die Begegnungen sind leidlich etwas aus dem Konzept geraten, denn sonst kann man sich die Niederslage vom Sonntag gegen 02 nicht recht erklären. Aber auch die Heldenauer Genossen ziehen nicht die sonst gewohnte Form. Hohenlohe ist die Mannschaftsteile nun irgendwie erledigt, so daß sie diesmal ihren Gegner nicht kann lassen werden. Ein interessanter Kampf ist an der Dohna-Elbe zu erwarten. Anfang hierzu 18 Uhr (Gen. Dausen, Pirna).

In Königstein, 18 Uhr, empfängt die Sportfreunde-Moserne die Rottweider Genossen. Es ist sehr schwer, hier ein Ergebnis vorzusagen, da man besonders von Rottweider Infolge mangelnder Berichterstattung recht wenig zu hören bekommt. Doch

werden sich beide Mannschaften alle ruhig geben, den Sieg an sich zu nehmen. (Willkommen, Gruppa.)

Schon besser in die Zukunft sehen kann man bei dem Spiel Jahnshaus 1—Förstlitz 1, welches 17 Uhr auf dem VBB-Platz in Cunewalde stattfindet. Wenn hier man noch nach den letzten guten Ergebnissen der Förstlitzer, dienen die größte Siegesausicht einzuräumen. Tödt die Schwarzweisen werden sich nicht allzu leicht niederspielen lassen, so daß tatsächlich ein hochinteressanter Kampf zu erwarten ist. Gen. Wagner, Süd-Helios, wird ein gerechter Sieger werden. Ein recht verantwortungsvolles Amt ist ihm hier zuteil geworden.

Die zweite Elf von Süd-Helios wird vor eine schwere Aufgabe gestellt, denn Hödenhof 1 hat sich in letzter Zeit glänzend gemacht. Aus diesen Gründen muß man ihnen den Gütern die ersten Gemeinschaften geben. Doch Süd-Helios steht der eigene Platz zur Seite, so daß doch eine Überraschung nicht ausgeschlossen ist. Anfang 18.30 Uhr an der Dohna-Straße. Schiri: Genossen Wohlfeil, Rödental.

Zum Abschluß 3 wird gegen Lauchitz 1 schweren Stand haben. Der durchwegs kräftige Sturm wird hier siegen. Anfang 14 Uhr: Schiri: Gen. Große, Gruppa.

Weitere Mannschaften, DGB 4—18.30 Uhr: 2 (9), Rödental 3 gegen DSB 4 (10), TGB 1—Jahnshaus 2 (11), Rödental 2 (12) gegen 02 Welt 2—Heldenshause 2 (15), Jahnshaus 2—Cohnmannsdorf 2 (16.30), Virtus 2—18.30 Uhr (19.30), Cohnmannsdorf 3 gegen Rödental 3 (10 Uhr in Cunewalde), Süd-Helios 4 gegen Hödenhof 2 (15), Südwürttemberg 2—Virtus 4 (9.30).

Auf mehrere Mannschaften ist Ruhetag, denn die Mannschaften scheinen etwas überdrückt zu sein. Bald werden sich aber die Spieler wieder wiedermalen messen. Über hofft man sich gar schon für die Serienspiele?

Am Sonnabend kommen folgende Spiele zum Ausklang: DGB 10—18.30 Uhr, Wolters, Görlitz.

Unser Jugend. Auch wie rühen, um in Erfurt zum Reichstag alle vollständig zu erscheinen. Durch die miserable Wirtschaftslage ist es uns Söhnen und Erwerbslosen nicht immer möglich, überall dabei zu sein. Wie aber alle wollen können für ein besseres Leben der geliebten arbeitenden Jugend. Auf grünen Rolen spielen wir vor unter blutigem Punkt.

Jugend, 02 Welt—Görlitz (10), Südl. Schweiz—Jahnshaus (14), 01—TGB 2 (16), DGB—Gruppa (14), Pirna Jugend—Lauchitz Jugend (12). Ein Bravo der Deubener Jugend. In Tödtnau werden sie Dresdner Fußballd vertreten.

Knaben, Pirna—02 Welt (15), DGB 2—Süd-Helios (16.30). Achtung, Vereine! Am Sonnabend dem 17. Mai 1930, pünktlich 19 Uhr Feierabendfeierstag der Fußballdvereine im DGB-Kubus.

Fußballdörfe Sonntag den 18. Mai, vormittags 9 Uhr, im Zentralen Hof, Rödentalstraße.

Schiri-Vollversammlung am Sonnabend dem 31. Mai 1930 in Schmidt's Restaurant, Clemmingsstraße.

VBB 12 Cunnersdorf. Am Sonntag findet unter alljährlichem Brüderlichkeitstreff statt. Sorgt für Wollendbereitung. Jeden Dienstag ist Training für Leichtathletik und Mittwochs für Fußballd. Sonntags Freizeit-Treffen (Cubo). Sitzet um 20 Uhr in der Deutschen Eis-, einige Vermietung.

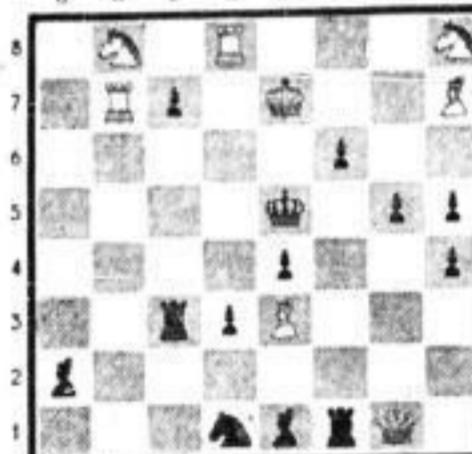
Arbeiterschach

Bearbeitet vom Dresdner Arbeiter-Schachverein
(Mitglied des Proletarischen Kultuskartells)

Aufgabe 145

G. J. Umnoff, Rostow a. Don (Original)

s b e d e l o h



Weiß zieht an und setzt in zwei Zügen matt

Kontrollstellung:
Weiß: Ke7, Dgt, Tb7, d8, Ld3, h7, Sh8, h8
Schwarz: Ke5, Tc3, h1, La2, e1, Sd1, Bc7, d3, e4, f6, g5, h4, h5

(8.13; 2 Zügen matt)

Lösung zur Aufgabe 136: Rudolf Büchner (Erdmannsdorf)

1. Te3—e4!

Eine reine Zugzwangsaufgabe, die gewiß viel Freude gemacht hat.

Lösung zur Aufgabe 137: C. Vollertsen (Hamburg)

1. e3—e4; 2. Sh4×e4; 3. Sh4—g6 matt

Die Weise mit so sehr sachlich und Edwards fährt ins letzte Szenario. Der Schachzugsteil der zweiten Springer, die die beiden schwarzen Könige nach Weißau dirigieren, ist beeindruckend.

Erstung zur Aufgabe 138: Georg Kühn (Nürnberg). 1. Ddt—g7! Dieser Preis ist ebenfalls auf Augenhöhe, erfordert jedoch einiges Geschick.

Erstung zur Aufgabe 139: Otto Wenzel (Wittenberg). 1. Ddt—g7! Zusätzlich zu diesem Schachzug kommt ein Sieben-Schach, weil eine Pelleste, die im Schachzug getötet wird, sieben Schachzüge kostet.

Erstung zur Aufgabe 140: P. G. Klemm (Gotha). 1. Te3—e4! Ein sehr schneller Schachzug, aber trotzdem ein prächtiger Erfolg.

Schachnachrichten

Reichsbundeslämpke 1930. Rell men allen Mannschaften waren Verbrechen zu den beständigen Feindseligkeiten inhaltig. Weitläufig im beiden Klassen ih

reichen, Rödentaler in der 1. Teil der Deutschen, Rödentaler in der 2. Teil der Deutschen.

18. Mai: In Pirna vom Pirna—Rödental, Rödental 1—Pirna; südliches

Viertel, Pirna 1, Rödental 1, Rödental 2, in Pirna vom Rödental—Rödental 1.

25. Mai: In Rödental 1, Rödental 2, Rödental 3, Rödental 4, Rödental 5, Rödental 6, Rödental 7, Rödental 8, Rödental 9, Rödental 10, Rödental 11, Rödental 12, Rödental 13, Rödental 14, Rödental 15, Rödental 16, Rödental 17, Rödental 18, Rödental 19, Rödental 20, Rödental 21, Rödental 22, Rödental 23, Rödental 24, Rödental 25, Rödental 26, Rödental 27, Rödental 28, Rödental 29, Rödental 30, Rödental 31, Rödental 32, Rödental 33, Rödental 34, Rödental 35, Rödental 36, Rödental 37, Rödental 38, Rödental 39, Rödental 40, Rödental 41, Rödental 42, Rödental 43, Rödental 44, Rödental 45, Rödental 46, Rödental 47, Rödental 48, Rödental 49, Rödental 50, Rödental 51, Rödental 52, Rödental 53, Rödental 54, Rödental 55, Rödental 56, Rödental 57, Rödental 58, Rödental 59, Rödental 60, Rödental 61, Rödental 62, Rödental 63, Rödental 64, Rödental 65, Rödental 66, Rödental 67, Rödental 68, Rödental 69, Rödental 70, Rödental 71, Rödental 72, Rödental 73, Rödental 74, Rödental 75, Rödental 76, Rödental 77, Rödental 78, Rödental 79, Rödental 80, Rödental 81, Rödental 82, Rödental 83, Rödental 84, Rödental 85, Rödental 86, Rödental 87, Rödental 88, Rödental 89, Rödental 90, Rödental 91, Rödental 92, Rödental 93, Rödental 94, Rödental 95, Rödental 96, Rödental 97, Rödental 98, Rödental 99, Rödental 100, Rödental 101, Rödental 102, Rödental 103, Rödental 104, Rödental 105, Rödental 106, Rödental 107, Rödental 108, Rödental 109, Rödental 110, Rödental 111, Rödental 112, Rödental 113, Rödental 114, Rödental 115, Rödental 116, Rödental 117

Rund um den Erdball

Besserungskolonien an Stelle zaristischer Kerkerhöhlen

Zuchthäuser ohne Gitter

Sowjetrußlands Strafvollzug vereinigt Gefangene und Bevölkerung zu gemeinsamer kultureller Arbeit

Nicht mehr die Zuchthäuser des Tsarismus und der Feudalherrschaften der kapitalistischen Länder sind das Strafvollzugssystem humanen Strafvollzugs mit jedem Jahrzehnt mehr und mehr. Zumindestens der bauernmärmten Opfer einer Feudalstaatsordnung werden, in dem zweitgrößten Lande der Weltrevolution, immer weniger. Aber nicht nur, denn nicht man sich, in dem letzten Lande der Arbeiters und Bauern, in Sowjetrußland, mit mehrheitlich revolutionären Mitteln der sozialistischen Erziehung und Verbesserung das schwere Problem des jetzt noch vorhandenen Verbrecherstaates zu lösen. Also nicht höhere Zuchthausmauern, Wachhütchenmeute und Trenngitternischen oder handliche Beweisstrunzen technischer Abhorrer-Kapitäne, wie es die Hauptzüge der kapitalistischen Verkörperung ist, sondern soziales Wiedereigen der Justizbauten, Entwicklung der Eisenbahn und Verbindung der Gefangenen mit der übrigen Bevölkerung. Das ist Sowjetrußlands Strafvollzug. Das folgenden sei das Leben in einem solchen "Zuchthaus" geildert:

"Offene Kolonien"

So werden jene Besserungskolonien genannt, die außerhalb der zivilisierten Städte gelegen, mit steinerne Schlägungsmauern und Gittern gesichert sind. Hier werden die Zellen mit abgeschlossen und keine Schuhmache beispielhaft die "Gefangen". Dem Aufsichtspersonal obliegt lediglich die Pflicht, neuankommende oder abgehende Häftlinge zu registrieren. Nur wenn grobe Ordnungswidrigkeiten in ihnen liegen, wird zeitweilig in den "Holztor" überführt. Das ist ein gewöhnliches Zimmer, ähnlich allen übrigen Räumen der Kolonie. Nur wird die Tür hier abgeschlossen.

Eine solche Kolonie beherbergt 100 bis 200 Menschen. Die meisten hier lebenden Straflinge sind wegen Rauberei, Betrug, Totschlag aber Veruntreung, Überfertigung, Überarbeitung ihres Amtes, aus dem Amtsgewalt, um abgetreten. Halle unerlaubter Entfernung der Häftlinge sind allerdings noch keine Seltenheit. Eltert deucht auf eine oder den andern ohne entsprechende Erlaubnis auf mehrere Tage und danach. Ein- oder zweimal wird er verwarnet. Sollte das nicht, wird der Unverheilte in eine "geschlossene Kolonie" überführt.

In vielen "offenen Kolonien" hat die Inselwelt Arbeit derart aufgebaut, daß die Häftlinge zur Durchführung verschiedenster Kompanien unter der Bewachung der Mannschaft heranreisen werden. So z. B. verantwortet gegenwärtig der in der Kolonie Pjatigorsk ansässige Arzt von Krasnojarsk die Fortbildung in einer benachbarten Fischschule. Der Theateraufführung der Häftlinge in der Kolonie Samidowka ist verantwortlich regelmäßige Theatervorstellungen in den Dörfern des Gouvernements.

Den Kino- und Theatervorstellungen, die im Altbau der "offenen Kolonien" stattfinden, mögen allemal viele Bauern und Bauerninnen der benachbarten Dörfer bei.

Die weiblichen Rollen werden von Einwohnerinnen der Dörfer und Siedlungen gespielt. Nach Ablauf der Vorstellungen vertragen sich nicht zuletzt Häftlinge und Bewohner zu einem Tanz.

Der Arbeitstag besteht in den Kolonien acht Stunden. Die Produktion ist kooperativ. So beschäftigt sich z. B. die Kolonie Pjatigorsk ausschließlich mit Ziegelbrennen. In Samidowsko wird das Tortfleger ausgehoben. In Kalsafino gräbt man Riz und die Kolonie Androtz-Tschichinskaja und Wostrowensko beschäftigen sich mit Landwirtschaft usw., usw. Für die geleistete Arbeit erhalten die Häftlinge Lohn, für den sie laufen können, was sie wollen. Außerdem erhält jeder 1 Kilogramm Brot am Tage. Das Mittagessen besteht aus Gemüse, Nudeln oder Eintopf mit Fleisch. Zum Abendbrot gibt es ebenfalls Suppe, jedoch ohne Fleisch.

"Geschlossene Kolonien"

Auch in den "geschlossenen Kolonien", die von Bauern bewohnt und von Soldaten bewacht werden, wird hauptsächlich

Der Potsdamer Blutschande-prozeß

Potsdam, 15. Mai. Heute morgen begann in Potsdam unter bestürzendem Andrang der sensationierenden Potsdamer feudalen Gesellschaft die Verhandlung gegen den Amtsrichter Krenzel aus Bornim, der der Blutschande, begangen an seinen beiden Töchtern, beschuldigt wird. Während die ältere Tochter die Verfehlungen ihres Vaters zugibt, bestreitet die jüngere jetzt alles. Nicht weniger als 42 Zeugen und zwei medizinische Sachverständige sind für diesen Skandal aufgeboten.

Der Angeklagte Krenzel, von Beruf Schornsteinfegermeister, ist 1919 der sozialdemokratischen Partei beigetreten und hat sich seit dem Jahre 1926 der Wirtschaftspartei angeschlossen. Diese Partei schickte ihn auch in den Kreis- und Provinziallandtag. Seine Verhaftung war es, die Obermeister der Schornsteinfegergewerkschaft, Borsig, der Wirtschaftspartei, Kreisbrandinspektor von Osthavelland und

Inhaber von etwa weiteren 20 Ehrenämtern.

Vor Eintritt in die Verhandlung stellt der Staatsanwalt den Antrag, die Öffentlichkeit auszuschließen. Das wird nach längerer Beratung jedoch teilweise abgelehnt. Als der Angeklagte vom Vorhersetzen gefragt wurde, ob er etwas mit seiner jüngsten Tochter Gertrud vorgehabt habe, beteuerte Krenzel laut seinem Sohn: "Nichts, meine Herren, habe ich getan. Es ist bloß alles Kloß aus dem Pfarrhaus." Worauf Krenzel im langen Ausführungen erzählte, wie seine Tochter häufig ins betrunken Pfarrhaus lief. Eines Tages habe er dann vernommen, daß seine beiden Tochter sich bei dem Pfarrer Schenck in Bornim beweint hätten, daß er sie missbraucht. Die zweitälteste Tochter, zur Rede gestellt, habe ihm geantwortet: "Das gerade nicht, aber wir lassen uns nicht mehr länger von Dir kommandieren!"

erzieherliche Arbeit geleistet. Auch hier werden die Häftlinge in den Arbeitsprozess einbezogen. Die Zellen stehen Tag und Nacht offen. Henkersgitter gibt es auch hier nicht. Desgleichen dürfen sich die Häftlinge nach Arbeitsabschluß nach Belieben auf dem Hof aufzuhalten. Die inneren Wachtposten werden von den Häftlingen selbst (!!) gestellt.

Besonders interessant ist hier die Einrichtung von eigenen Schiedsgerichten, die in einer Häftlingsversammlung gewählt

werden und in offenen Gerichtsitzungen alle Klagen, die seitens der Häftlinge oder der Kolonieverwaltung eindringen, beraten. Das Schiedsgericht hat das Recht, den Schuldigen einen Verweis zu erteilen, den Verweis in der Wachzeitung zu veröffentlichen und nötigenfalls die Kolonieverwaltung um Urlaubserweiterung auf eine bestimmte Zeit zu erühen. Das Urteil dieses Schiedsgerichts wird in den allermeisten Fällen von der Kolonieverwaltung bestätigt.

Erwähnt man noch, daß es eine der Hauptzüge des sowjetischen Strafvollzuges ist, entlaufenen Häftlinge wieder als nützliche Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft einzuziehen und sie gleichzeitig damit vor dem "Makel des Verbrechers" zu bewahren. So zeigt sich klar der Unterschied zwischen der barbarischen kapitalistischen Radikalei und der wohlauf erzieherischen Arbeit des Strafvollzuges im proletarischen Staat.

Die als Zeugin vernommene Gertrud Krenzel erklärt frank und freit:

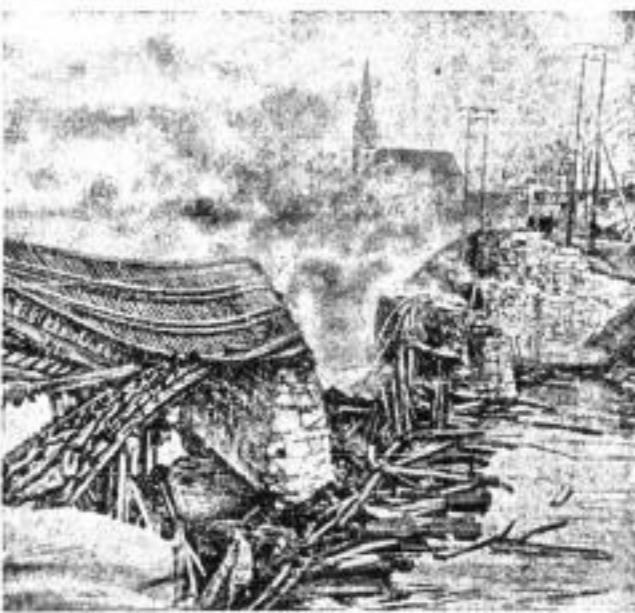
dah der Vater sie schon vom ältesten Jahre an missbraucht habe.

Als sie das eines Tages ihrer Schwester erzählte, sagte diese: "Mir macht er es auch so."

Der Angeklagte spricht bei diesen belastenden Aussagen leichenhaft auf und schreit in den Saal: "Aues ist Lüge, was meine Tochter vorbringt. Das hat man ihr im Pfarrhaus alles eingeredet!" Trotz Ermahungen bleibt jedoch die Zeugin bei ihren Aussagen.

Über den weiteren Prozeßverlauf werden wir noch berichten.

200 Häuser eingäschert



In Nashua im gleichnamigen nordamerikanischen Staat brach ein riesiger Waldbrand aus, der in kurzer Zeit auf die Stadt selbst übergriff. Erst nachdem 200 Häuser niedergebrannt waren, gelang es des Feuers Herr zu werden. 1500 Personen wurden obdachlos. Unser Bild zeigt die zerstörte Eisenbahnbrücke des Ortes.

Einsturzungsunglück in Capriño

4 Arbeiter durch 60 Tonnen Erde verschüttet

Rom, 15. Mai. Bei Ausbaustarbeiten sind in der italienischen Stadt Capriño vier Arbeiter durch einen Erdsturz von 60 Tonnen verschüttet worden. Erst nach vielen Stunden war es möglich, eines der Verschütteten als Leiche zu bergen.

Englisches Militärflugzeug abgestürzt

Nach Meldungen aus Peshawar stürzte ein englisches Militärflugzeug, das zur Beobachtung der indischen Aufständischen aufgestiegen war, am Khaibarpass ab. Die Insassen waren sofort tot.

Der Lübeder Säuglingsmord

"Heilverfahren" ohne Wissen der Eltern angewandt

Lübeck, 15. Mai. Zu unserer bereits gestern gebrachten Meldung über den Tod von acht Säuglingen und die Entfernung von 23 Säuglingen infolge der "Säuglutterung" mit dem Calmetteheilmittel, das angeblich die Kinder für das ganze Leben gegen die Tuberkulose immun machen sollte, müssen wir heute die geradezu standlose Tragödie nachdringen, daß die Herze in der kindlichen Entbindungsstation die Neugeborenen ohne Wissen und Willen der Eltern nach dem noch ganzlich unerprobten Verfahren behandelt haben.

Amor sollen in einzelnen Fällen Mütter von dieser "Schuhbehandlung" berichtigt worden sein, doch war das nur eine belanglose Formulierung, da diese ja absolut keine Ahnung hatten, daß das Verfahren erstmalig in Deutschland erprobt wurde.

Doch das Empörernde an dieser verbrecherischen Verant-

wortungslosigkeit ist die Tatlosche, daß in Lübeck sämtliche approbierten

Habammen ganze Kulturen von diesen Kindertuberkulose unterhalten.

Aber, daß hierdurch eine leichtverständige Kontrolle, die diese neuen Verfahren ganz besonders benötigte, unmöglich wurde.

Unter dem Druck der fleißgebenden Erregung der Lübeder Bevölkerung hat sich nunmehr auch die Staatsanwaltschaft gezwungen gesehen, dieses Verbrechen zum Gegenstand einer Untersuchung zu machen. Im Namen der Arbeiterschaft, für deren tuberkulose Kinder dieses Verfahren hauptsächlich — weil am billigsten — gedacht ist, fordern wir eine sofortige rücksichtlose Untersuchung und strenge Bestrafung der an diesem Massensterben unbeschuldeten Säuglinge Verantwortlichen.

Du gewinnst bestimmt den ersten Preis,

Arbeiter-Sender
MIT DEM RUNDFUNK-PROGRAMM

Bestellungen b. allen Betonfrauen d. Arbeiterzeitungen oder direkt beim Freien Zeitungsverlag Arthur Müller, Berlin N 54, Grenadierstr. 45. Reichsausgabe mit internationalem Rundfunkprogramm 25 Pf.

wenn du die meisten Rundfunkadressen sammelst

1200 Gewinne!

Näheres siehe im "Arbeitersender"

Bestellschein

Ich bitte um Isolende Zustellung des

Arbeiter-Sender

durch die Botenfrau zum Preis von 25 Pf. pro Nummer.

Name und Adresse

Sowjetrußland

Von Trude Megelthin

Wir haben den Hahn einer Welt ertragen:
denn unter Feldern waren leere,
Und unter Dörfern waren ausgebrannt,
Wir haben den Hahn einer Welt ertragen.

Wir zwangen sie, die blutgetränkte Erde,
und unter ihren Händen wuchs Getreide auf,
Wir bauten neu aus Stein die alten Hütten,
Um Kreml pflanzten wir die Sowjetfahne auf.

In Tag und Nacht griffen unter Hände
in Nischen ein. Sie handen nie.
Aus Trümmer Kapitälspaläste
wuchs Russlands Industrie.

Da lachten sie nicht mehr. So froh entzogen
in ihre vollgestossenen Schlemmerleben rein.
Die roten Fahnen flattert hoch im Winde:
„Bald wird die Ede unter sein!“

Ansammlung vor dem Konsum ...

Brotkärtlerfrauen finden ihren Weg

Wenn Lohntag ist, wird der Konsum voll. Bis nach der Türe stehen sie und weiter drängen auch. Der Mann kann gerade los und nicht mehr abziehen — wenn das für die ganze Nachte Woche längere Zeit, muss man sich mit dem Kaufen zufrieden. Sonst kommt das und das daran, dann wird unvermeidlich zur Ausstellung eine Rute beim Käthchen fällig — und schon sind die paar Minuten wieder zum Teufel.

„Ein ganz verfluchter Feind ist das,“ sagt eine. „Zehn ziehn bei meinem Mann wieder was vom Lohn ab. Die Herren können mir uns machen was sie wollen.“

„Sina mir schon gewöhnt. Wenn schon. Aber wenigstens Arbeit haben!“

Die Bäuerin Frieda kommt in ihrem Koch. Das hässliche Jäger ist wieder weg. Und natürlich nicht mal was Richtiges für morgen zu kaufen. Bäuerin zieht mürrisch den Kopf, das nicht anhält. Aber Achtung kann man sich ja nicht mehr kaufen...

„Wenn bloß die Arbeitszeit nicht wäre... Und dann kann sie meine Peine auch noch ab.“

„Machen die ganz automatisch! Jetzt kann mir den Albert ausgeschauten, der der der Pöhl, der mittlere. Ging noch länger, zu viele Leute. Kein Gold wäre da.“

Die Schmiede wählt unter Haus und näht noch außerdem Sitzkissen, heimarbeitet. Wenn der alte humpeln geht, bleibt eben nichts anderes übrig. Die Hände werden bloß im Alltag beschäftigt und dazu miserabel. Die Arbeitsunterstützung allein reicht nicht zum Aufhängen.

Dafür kann sich niemanden einen Trick kosten, mehr noch. Da hat er sich nun schon zu Arbeitsbeschaffungen gemeldet — da läuft es nur jedem Morgen an der Materialstraße — nicht. Wer heute arbeiten will, grade das kann saggen; wie er mit'm hinteren an die Wand kommt. Die haben für dich keine Zeit jetzt!“

Die Schläge vorne Konsum wird immer länger. Aber auch immer lebendiger. Die Kunden weiß wirklich nicht, wo sie die zwei Freuden, die ihr fehlen, hernehmen soll. Man muss so verdammt mit dem abgezählten Pfennig rechnen — und wenn man noch so leid Kohldampf sieht. Die „alte“ Margarine („Kama im Haushalt“) macht beim deuten Wollen nicht lust. Zumindest bleibt kein Lach im Magen, so was Hodies.

„Ich weiss nicht — wie die das fertigbringen!“ Dies, das sind die Jagdseiten „Verrückt vor der Regierung“, die großen Bieder!“

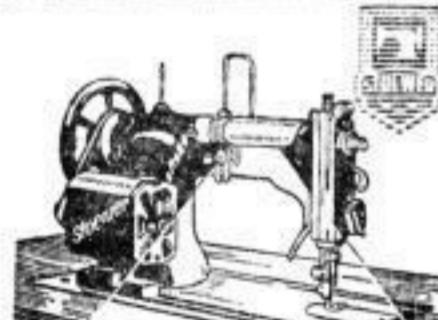
Sie suchen Neuheiten

Radio-Georg Schnorr
LEIPZIG-C.1
Görberstr. 102 • (Schlesienstr. 10)

Motor- und Fahrräder

Opel / Blitz / Triumph

Bautzner Auto- und Fahrradhaus
Paul Preibisch, G.m.b.H.



STOEWER Nähmaschinen

werden in der ganzen Welt bevorzugt

Fordern Sie Angebot von der

Bernh. Stoewer A.-G.
Stettin - Grünhof

Hygiene und Rathaussturm werden „beleuchtet“

Dafür wird die Elendsdemonstration verboten

Da die Stadt Dresden bekanntlich besonders notleidend ist, vor allem, wenn die Erwerbslose und andere „nugile Kräfte“ unterstehen soll, muss sie das im Zeitalter der Hygiene und der Hygieneausstellung besonders verdeutlichen. Und darum wird aus Anlass der Eröffnung des Deutschen Hygieneumwesens und der Internationalen Hygieneausstellung am Freitag und Samstag (16. und 17. Mai) nach Eintritt der Dunkelheit der Rathaussturm beleuchtet werden. Nun, die Dresdner Erwerbslose müssen ja höchstens auch einmal etwas zum „Ansehen“ haben... Und es scheint, dass sowohl der „beleuchtete“ Rathaussturm als auch die Hygieneausstellung nur zum „Ansehen“ da sind. Wer Hunger haben sollte, tröste sich mit der Gewissheit, dass die Stadt in einige 30 Festtage veranstaltet — bloß nicht für die Erwerbslosen! Die Protesten dürfen nicht demonstrieren, Herr Röhm verbietet es. Er gestattet nur, dass die Erwerbslosen den leuchtenden Rathaussturm anschauen. Ob auch von nahem?

Das Ortsamt für Kriegerfürsorge

hat seinen Etat von 4834 000 auf 4292 000 Mark herabgesetzt. Die Mittel der Kleinrentnerfürsorge wurden um 140 000 Mark gekürzt. Millionen über für eine verlogene Hygieneausstellung! Kriegs- und Arbeitsopfer, Kleinrentner! Folgt unserem Rufe!

„Quatsch,“ meint Märker Frieda, „da fragt ihr noch? Da gäb's eben 'ne Steuer mehr, und die Unterstützungsliste werden noch weiter abgedreht, und — — —“

„Und die Sanger haufen sich auf ihren Ausstellungen voll!“

„Aber wie Kloßblätter!“ Das geht auch die Frauen an. Es was leicht doch 'n Blinder im Grütern. Vor allem das mit der Ausstellung willst.“

„Für den Hygieneumwelt und den Schwedel mit dem Flugzeug“ ist Punkt da! Und für die, die's wirtschaftlich gebrauchen können — ne neue Verordnung!“

„Aber die Volkssitzung schreibt doch — —“

„Blödsinn,“ sagt die Schmiede und lacht, indem sie ihr Vorlesemontone müdig und endgültig erledigt. Vorgebrannt. Total übergebrannt. Obwohl sie noch looval braucht...

„Glaubt Ihr etwa noch an den Stich? Die kann schon die

richtiger Leute hier im Konsum untergebracht? Denkt ihr, dass den verrückten was ausmacht, wenn der und der und der auf die Straße gebracht wird? Wenn deinem Mann der Lohn gefürchtet wird? Wenn sie die Unterstützung entzieht, weil du gelegentlich mal 'ne Nebenarbeit für dich geknüpft hast, um nicht vor Hunger umzukippen? Die? Die haben ganz andre Sorgen!“

„Ja — andre Sorgen!“ Selbst die Krüger Elle wagt, aus sich herauszugehen.

„Ihr Name ist in der SPD und er hat ihr erzählt, dass die Schimpferiem“ und die „Fete“ bloß von den Kommunisten ausgingen. Dabei hat er als Neimer Funktionar leider nichts zu freuen. Aber er glaubt eben noch an seine Partei. Die Elle hat bis heute immer still gelächelt. Aber jetzt muss sie ihr Herz mal so richtig ausschütten, ob ihr Mann das nun für richtig hält oder nicht! So geht das nicht mehr weiter!

„Du hast sie uns neulich sogar die Klamotten gepackt. Wenn man mal 'ne Kiste nicht plötzlich beinhalt kann, hilft schon betreten und verlaufen. Wie soll man's denn sonst machen, wenn sich auf Steifern?“ Und jetzt ist mein Mann auch noch entlassen worden. Ja — und was hat der Vorstand vom Betriebsrat dagegen unterkommen? Nicht! Das ist nun 'n Betriebsfreund vom Baule — und der Scheißfest holt die Klämpe und sagt noch mal Mau! Wenn die jetzt gleich Achse raussetzen, der bleibt ruhig! Und wie mein Mann Einspruch erhebt, quatscht er ihm vor, das



KASE RUNDFAHRTEN

Dresden führt: „Dort sehen Sie die Türme der Hygienestadt Dresden! Ist es von weitem nicht ein erhabenes Bild?“

er ihn eben nich halten könnte, weil — — Gründe, Menschenfeinde, Gründe sind das! Jetzt kommt die Sache noch noch Arbeitsgericht — — — Ich sage jedenfalls — — —“

Krüger Elle ist ganz rot vor Aufregung. So viel hat sie lange nicht geredet. Aber so was kann man doch nicht einfach schlucken!

„Und wenn das der Paule nicht begreift — dann kann er mit leid tun!“

Die Märker Frieda nickt.

„Glaubt du? Wird der bald selber wegkriegen! Sei man ganz ruhig. Das werden ihm die Tochteren schon begleitlich machen...“

Und Krüger Elle weist auf einmal, wo sie hingehört.

T.S.

Das Dresden Kammersorchester Meissels eröffnete sein Morgenkonzert mit einer Partita von Franz Tum. Das unproblematische Werk wurde sein wiedergegeben. Auch anderweitig kam das Widerpiel der Soloinstrumente und des ganzen Orchesters vollendet heraus. Den Abschluss bildete eine Rhapsodie in Blue von Leo Slezak, ein der modernen Ragtime gewandtes Werk, dessen musikalischer Inhalt nicht bedeutend ist. H. Kl.

Rundfunk

Sonntag den 18. Mai

9: Morgenseifer, 10:15: Vortrag: Kairo und Konstantinopel, 11:15: Plausulf (Übertragung aus Paris), 12:15: Mittagssymphonie, Dazwischen 12:30: Räuberin Zeltingen, 14: Westersymphonie und Zeitangabe, Außendienst: Allgemeine Dienststunde, 14:15: Wirt für die Landwirtschaft, 14:30: Vortrag: Die Jugend lädt, 15: Räumersmusik mit Gitarre, 15:30: Sonja Georgi spricht ein heiteres Programm, 16:30: Übertragung des Rennens der Dreiländer vom Rennplatz Dresden, 17:30: Übertragung der 2. Halbzeit des Länder-Rugbyspiels Deutschland-Spanien aus Dresden, 18:15: Zur Kug zum grünen Raum, 19:00: Österreichkonzert, 20:15: Buchstaus (Ehrenzettelbild in 4 Akten), 22:00: Zeitangabe, Pressebericht und Sportkunst. Anschließend bis 00:30: Tonimusik.

alle
Achtung!!

Das ist eine Leistung,
die sich sehen lassen
kann, und das sind
Mäntel, in denen
auch Sie sich überall
und zwar voller Stolz
sehen lassen können.

Herrliche, moderne
Kleidung, wie diese
hier, zu solchen
Preisen — ja, — so

KAUFEN
SIE
BEI

MESSOW
WALDBSCHMIDT
WILHELMSTRASSE



Links:

Der elegante Cape-Mantel ist der grobe Erfolg der Mode 1930. Aus feinen Wollstoffen in leicht taillierter Form hochmodern verarbeitet, sport ausgestattet und ganz auf Futter! ist er der Ideal-leichte Mantel

29.50

Rechts:

Für Stadt, Reise und Sport, gleich elegant, gleich frisch und praktisch: der moderne Gürtel-Mantel aus prachtvollen halbschweren Stoffen, engl. Art. Schick verarbeitet mit Rückenfalten und reichem Knopfsatz

29.50



Bekleidungs-Verkauf

Blusen

Frauen-Bluse	
blau-rosa Wäschekanteliste, schlichte Deko, Gr. 42-48	4.75
Sportbluse	
aus Baumwollseide-Toile in den eleganten Stoffen, mit Seidenkrausette	6.75
Westenbluse	
aus weißer, ausja-Charmeuse, feine zweifarbige Form, aperte leuchtende Farben	9.50
Hemdbluse	
aus blauem Grün-Grüne chine, schöne Pattenverarbeitung, sehr farbig, Seidenkrepp	9.85

Modewaren

Schalkraggen	
Kreide, weiß, Form, mit Valenciennes Spitze bestickt	50
Voile-Fichus	
in Falten gelegt, Ringum mit Tafel-Satinapplikation bestickt, weiß	95
Moderne Kleiderpasse	
Kreide, mit kleidsem Speichelknoten garniert	1.25
Cachetee für Damen	
weiß Kreide, gemustert, kräftige Qual., ca. 74x85	1.95

Morgenröcke

Waschmorgenrock	
entzückende Linie, reicht Japanische Doppeln, weite Klappnähte	3.90
Foulardine-Morgenrock	
gewebt, breitkreisende Designs, Schalform, mit leuchtenden Sonnenblumen garniert	8.75

Eleganter Morgenrock	
und gemustert, einzigartig Seidenstoff, auf der Aufschlange Lederhaut	13.75

Damenwäsche

Taghemden	
aus gutem Hemdenstoff, mit Klappe vorne und Ecksatz, Stickereimotiv	1.75
Complett	
Transpir., oben u. unten Galon, in vielen Farben	5.50
Höftformer	
aus hochwertigem Stoff, seitlicher Hakenverschluss, mit 2 Fächer-Hüften	2.95
Büstehalter	
in weiß und farbig, mit Rutenverschluss	95

Trikotagen

Herren-Netzjacken	
schlichte, weiße Ware, zum Knöpfen, alle Größen	95
Kinder-Schlüpfer	
klötige Waschseide, in schönen Farben, für jedes Alter	1.25
Damen-Schlüpfer	
kräftige Makroqualität, moderne Farben, alle Größen	1.45
Damen-Hemdhosken	
weiß Mak., in Windförm. oder Reinform	1.65

Strickwaren

Kinder-Pullover	
mit Kragen, Strickqualität, in prakt. Farben, für 4-8 Jahre 2.10, für 3-4 Jahre	2.50
Herren-Arbeitsweste	
ohne Kragen, kräftige, barbare Qualität, Vorderteil durchgehend	4.75
Damen-Pullover	
stricklos, mit spitzem Ausschnitt, Gürtel, 2 Taschen, in hellen Farben	1.90
Damen-Pullover	
stricklos, mit spitze Ausschnitt u. Jasperrand, für starke Damen geeignet	2.85
Damen-Pullover	
mit Arm und Kragen, in reiner Wolle und Blütte mit Seide	4.75

Damen - Bekleidung

Damen-Kleider	
aus Waschmaseline, weiß Panama und Lindenläden in vielen Arten	2.95
Damen-Kleider	
aus geweiftem Kreissied-Toile, einfarbig, Kinnseide, jugendl. verschleier	5.90
Damen-Kleider	
reinweiße Musseline, Kreissied-Toile in vielen reizenden Formen	9.50
Damen-Kleider	
aus großgezähntem Volle, gemusterter Kreis u. Kreise anderer Stoffart	14.50

Damen-Mäntel

Jugendlicher Mantel	
aus engl. gemusterten Stoffen, zwei Teile ganz abgetrennt	9.75
Jugendlicher Mantel	
in engl. Art und Herrenstoff ähnlich, zum Teil mit Cape, ganz gefüttert	14.50
Dam.-Mantel u. Complets	
in engl. gem. Stoffen, ganz gefüttert	19.50
Dam.-Mantel	
aus reinweißem Netz, mit Cape und reicher Pelzgarde	29.50

Trikot - Chameuse - Kleider

Damen-Kleider	
in lang.Arm, Gr. 42-48 doppelt verarbeitet, u. A. Gr. 48-50, in gestreift, Chameuse	9.75
Damen-Kleider	
aus Satin-Charme, u. all Modestoff, Gr. 42-48, u. bust. breit. Charm., Gr. 43-46	19.50

Kinder - Bekleidung

Wasch-Spielhöschen	
aus karierter Zephir, Waschmaseline, Trikotette, 1-teil. Form, u. Farbe, Gr. 40-50	1.25
Mädchenkleid	
aus karierter Waschseide, kleine, kleine, Kelliform, mit elastischer Seidenkante, u. Ledergurt, Gr. 4-12 (Steig. 0.50)	3.90

Mädchenmantel	
aus perlensteif. Größe de Chine rosa od. blau, ap. Faltenform u. reicher Handarbeit, Gr. 3-12 (Steig. 0.50)	9.75
Kleiner Waschanzug	
aus per. Kreton, praktische dunkle Stoffe, aufgesetzte Taschen, in br. Bandgurt, u. Gürtel, f. Übergang 1-2	5.25

Lodenmäntel	
1 Reihen u. Mädeln, u. per. Strickkragen, u. akzentu. Kapuze, in grün u. sportig, 1-2 Jahre (Steig. 0.75)	6.50
Knaben-Sportanzug	
aus gewebtem, aus geschnittenem, mit Strapsen, 1-2 Jahre (Steig. 1.20)	12.50

Knaben-Lumberjacke	
aus per. Kreton, mit einfacher Strick, u. Reißverschluss, 1-2 Jahre (Steig. 0.75)	11.75

Damen-Hüte

Fette Kappen	
u. kleine, neuem Ausfallform, zum Ausnehmen, 1-10 bis 1.90	1.90
Kleiderfrau-Frauenhut	
aus Tafelflocken in maritim u. schwarz, mit hellen Unterhängen	3.90

Vornehmer Frauenhut	
in maritimfarb. (u. Glanz), mit Gummibasis	5.90

Herren-Bekleidung

Sakko-Anzug	
prachtvolles Cheviotstoff, moderne Muster, gute Verarbeitung	37.50
Sakko-Anzug	
Kammgarn, im Blaugrau und braunes Tannen, eleganter Sitz	54.00
Sakko-Anzug	
blau Kammgarn, geschnitten rein-weiße Qualität, „Tiefs-Schlager“	48.00

Sport-Anzüge

mit kurzer und langer Hose, beide Kordelst., Botter Choriot	59.00
---	-------

Gabardine-Mäntel

in grau, blaugrau und braun, gut imprägniert	38.00
--	-------

Cheviot-Ulster

Gurtharn, auf Kniele, elegante Verarbeitung	42.00
---	-------

Macdonalds Schreckensherrschaft

Zäglicher Bombenangriff auf indische Dörfer in der Nordwestprovinz
Englisches Flugzeug von Aufständischen abgeschossen — Bauern im Steuerstreit

Bombay, 15. Mai. Das Standrecht in Scholapur wird mit brutaler Schärfe durchgeführt. Die Arbeiterschaft verharrt geschlossen im politischen Proteststreit. Keiner denkt daran, der Aufruhr nach Wiederaufnahme der Arbeit nachzukommen.

Auf den Straßen herrscht der blutigste Terror der britischen Truppen. An jeder Kreuzung stehen Posten mit Maschinengewehren. Von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens darf sich niemand auf den Straßen sehen lassen. Hunderte von Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden.

In Kalkutta, wo seit Wochen eine gespannte Lage herrscht, kam es gestern wieder zu mächtigen Demonstrationen der Arbeiterschaft. Es gab heftige Zusammenstöße mit der Polizei, wobei viele Personen verletzt wurden sind.

In Bombay wurde das Mitteilungsblatt des Kongresses verboten.

Die Stadtverwaltung von Kalkutta nahm eine Entscheidung an, in der sie Gandhi zu seiner Einkehrerung überredet waren.

Der Rat des Nationalliberalen Verbandes in Bombay veröffentlichte eine Erklärung, in der er sein „Bedauern“ über die revolutionäre Bewegung und insbesondere über die Beleidigung der Steuerzahlungen ausdrückt.

Die Konferenz der Führer der allindischen Parteien, die am Mittwoch zusammengetroffen sollte, musste wegen zu geringer Beteiligung (!) vertagt werden.

Bombenflugzeug abgeschossen

Bombay, 15. Mai. In der Nordwestprovinz dauert das Bombardement englischer Kampfflugzeuge auf indische Dörfer und auf die Ansammlungen der Grenzstämme an. Im Scholapur haben die Aufständischen ein Bomberflugzeug abgeschossen. Beide Insassen wurden getötet. Der Widerstand gegen die englischen „Strafexpeditionen“, die in indischen Dörfern jagen und morden, nimmt zu.

Alle Nachrichten aus der Nordwestprovinz werden von den englischen Behörden auf schärfste Zensur unterliegen, so dass es unmöglich ist, über den Umgang der Aufständischen ein klares Bild zu bekommen.

Indische Bauern verweigern Steuerzahlung

Bombay, 15. Mai. Die Bauernbewegung nimmt immer größeren Umfang an. Im Bezirk Kadad haben die indischen Bauern beschlossen, keine Gründungen zu bezahlen und den schärfsten Kampf gegen die Behörden und die Steuereintreiber zu führen. Die englischen Gerichte werden boykottiert.

Aus Jalalpur kommt die Meldung, dass die Bauern von Wardoli ebenfalls verschärft Kampfmaßnahmen beschlossen haben, die Zahlung sämtlicher Steuern zu verweigern und die Urteile der Gerichte mißachten. Steuereintreiber und andere Beamte wurden verjagt.

Proteststreits der Pariser Postbeamten

Paris, 15. Mai. Heute wurde in Paris ein Generalstreik der Angestellten und Arbeiter der Post, Telephon und Telegraphenämter durchgeführt. Von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr ruht der gesamte Betrieb.

Die Belegschaften der französischen Post, Telephon und Telephonämter befinden sich bereits seit einiger Zeit in starker Erregung, weil die Regierung ihre Forderungen auf Erhöhung der absolut ungerechten Gehälter immer wieder verschleppt.

Die Postbeamten von Paris, Lyon, Marseille haben in den letzten Tagen wiederholt Kundgebungen in den Dienstgebäuden veranstaltet. Die Telegraphenbeamten von Paris hatten gestern schon einen einstündigen Proteststreik durchgeführt.

Gestern bezog sich eine Abordnung von Postbeamten zum Ministerpräsidenten Tardieu. Dieser lehnte jede Erhöhung der Gehälter ab. Für den Fall eines Streiks werde die Regierung die härtesten Maßnahmen ergreifen. Der heutige Generalstreik der Pariser Postbeamten ist die Antwort auf die Haftung der französischen Regierung.

Meuterei auf brasilianischem Kriegsschiff

London, 15. Mai. Nach Meldungen der "Times" aus Rio de Janeiro befindet sich die Besatzung des brasilianischen Schlachtkreuzers "Minas Geraes" seit längerer Zeit in Rebellion gegen die schändlichen Lebensbedingungen und die schändliche Behandlung seitens der Vorgesetzten. Nun mehr verweigerte ein großer Teil der Besatzung ihren Befehlen den Gehorsam.

13 Pariser Kommunisten-führer haftentlassen

Paris, 14. Mai. Die Regierung hat die 13 in der Sankt georgen gehaltenen Genossen, die des „Komplotts“ im Zusammenhang mit dem 1. August beschuldigt waren, nach zehnmonatiger Untersuchungshaft nunmehr provisorisch in Freiheit gesetzt. Die Freilassung gibt auch zahlreichen anderen Genossen die Möglichkeit, ihre revolutionäre Tätigkeit legal wieder aufzunehmen.

Die Haftentlassung der angeklagten Revolutionäre ist ein Erfolg der proletarischen Aktivität, die in der letzten Zeit immer härter gegen die Verfolgungen einzog. In hunderten und aber hunderten Versammlungen, mit zahllosen Demonstrationen, bei Streiks usw. haben die Arbeiter unaufhörlich gegen das „Komplott“ und für die Freilassung der Verhafteten gekämpft. Die Freilassung gibt auch zahlreichen anderen Genossen die Möglichkeit, ihre revolutionäre Tätigkeit legal wieder aufzunehmen.

Die Haftentlassung der angeklagten Revolutionäre ist ein Erfolg der proletarischen Aktivität, die in der letzten Zeit immer härter gegen die Verfolgungen einzog. In hunderten und aber hunderten Versammlungen, mit zahllosen Demonstrationen, bei Streiks usw. haben die Arbeiter unaufhörlich gegen das „Komplott“ und für die Freilassung der Verhafteten gekämpft. Die Freilassung gibt auch zahlreichen anderen Genossen die Möglichkeit, ihre revolutionäre Tätigkeit legal wieder aufzunehmen.

„Wie sieht es denn draußen aus, haben Sie die Rose noch nicht bald voll?“ Klaus hört aufmerksam zu und nickt. „Es geht zu Ende“, meint er dann. „Da können Sie machen, was Sie wollen!“

Da drehen sich Schlüssel in der Tür. Martha kommt. Sie drückt mir freudig die Hand, legt ab und setzt sich dann. Sie ist häftig, scheint überwiegend, hat vielleicht deswegen gar nicht gesprochen, an nichts anderes denken können. Denn als sie mit einigen Bissen ihres Magens beschäftigt ist, sagt sie: „Heute räumen Sie aber wieder auf. Alle Vertrauensmänner holen Sie in den Schuhengraben, was irgendwie verdächtig ist, wird einbezogen.“

„Das war voranzusehen“, sagt Klaus trocken. „Aber damit stoppen Sie den Hunger nicht. Das nächste Mal wird es besser klappen.“

Sophie erzählte mir schon von dem Hungerschrei, der im April 1917 durch die Fabriken in Deutschland legte. Nun erst ersah ich durch Klaus und Martha Einzelheiten. Ich habe mich immer gewundert über die Hartlosigkeit aller Brüder. Kein Wunder, alle Nachrichten, die auch nur etwas verdächtig aussahen, fand der Junge zum Opfer gefallen. Die Soldaten im Felde durien nichts davon erfahren, durften nicht wissen, dass sich ihre Frauen und Kinder und Väter, vom Hunger gepeinigt,

sofort abgeschnitten — Sophie belam nichts. Was eine Röhn! Ich kann es nicht verstehen, wie ein Mensch soviel Leid erträgt, ohne es einer anderen zu erlauben, das Kind ist bei Lottes Eltern.“

„Ich bin erschaut und sehe Sophie an. Sie hat nur berichtet, dass Alfred noch immer nicht auf dem Posten ist. Aber von „Kurz und Kleinjägern“?

„Man muss doch ja behandeln wie ein Kind“, verteidigte sie sich, als ich sie fragte. „Kommt ja schon so aus der Auszugsung nicht heraus!“

Klaus horcht hin, lacht den Broten Broten erst bedächtig klein, ehe er schaut und sagt: „Alfred ist mit den Kerzen zu weit runter. Denk doch: Er kann sich nicht verständlich machen, kann ja kaum sprechen. Und wenn ein Mensch wie Alfred das mit ansehen muss und hinunterröhren, sich vielleicht noch auslachen lassen — das erträgt so einer nicht. Als Farmer kann er auch nicht mehr arbeiten, und die Unterstützung reicht nicht zum Leben und nicht zum Sterben. Da muss ja ein Mensch verzweckt werden.“

kommunistischer Wahlerfolg in Polnisch-Oberschlesien

Bei den Wahlen zum Oberschlesischen Sejm, die am 11. Mai stattgefunden haben, ergaben die Kommunisten trotz mächtigen Terrors eines bedeutenden Erfolgs, indem sie insgesamt 27 607 Stimmen erhielten, und in den größten Industriezentren entschiedenes Übergewicht über die Sozialdemokratie zu verzeichnen haben.

Um die Zahl der kommunistischen Stimmen richtig einzuschätzen, muss in Betracht gezogen werden, dass die kommunistische Partei Polens illegal ist und dass sogar der von den revolutionären Arbeitern und Bauern geschaffenen Wahlorganisation „Einheitsblock der Arbeiter und Bauern“ jegliche legitime Wahllegitimation unmöglich gemacht wurde. Die Kandidatenlisten wurden zwar zugelassen, sämtliche Wahlpropagandaaktivitäten aber beschlagnahmt. Wahlkundmachungen durch die Polizei ausgetragen und jetzt alle Mitglieder des Wahlkomitees sowie die Spurenkandidaten eingekerkert. Am Vorabend der Wahlen wurde von der Polizei und den sozialistischen Banden alles in Bewegung gesetzt, um die Verbreitung der Stimmzettel, die in Polen von jeder Partei auf eigene Weise hergestellt und den Wählern gereicht werden müssen, zu verhindern. Unter diesen Umständen ist es der Initiative, der Aktivität und Opferbereitschaft sämtlicher Genossen in den Betrieben und auf dem Lande zu verdanken, dass die revolutionären Wahllosungen den breiten Massen zugänglich gemacht wurden.

Die unmittelbaren Nachteile dieser recht faschistischen Wahlmethoden müssten eigentlich die polnischen und deutschen Sozialdemokratien sein, die über eine ausgebauten Tagesspreche, über einen grobangelegten Partei-, Gewerkschafts- und Betriebsratsapparat verfügen. Das Wahlergebnis zeigt aber, dass die Erfolge der Sozialdemokratien sich nur auf das Gebiet des sogenannten Teichener Schlesiens (ehemaliges österreichisches Gebiet), einer alten PPS-Basis, beziehen. Im übrigen polnischen Schlesien haben die Kommunisten besser abgeschnitten als die Sozialdemokratien. So z. B. in Königsberg erzielten die Kommunisten 309, die PPS 169, im Swientotowomir die Kommunisten 307, die PPS 477, die Deutsche SD 708, im Legnitzwahlkreis (obenlinde) die Kommunisten 974, die PPS 416, DSD 22, im Silesianomir die Kommunisten 1050, die PPS 225, DSD 48 u. a. Der Einheitsblock der Arbeiter und Bauern gewann zwei Sitze im oberösterreichischen Sejm. Die beiden Abgeordneten, Genossen Włodzimierz (Wahlbezirk Katowice) und Komander (Wahlbezirk Königsberg) befinden sich noch im Gefängnis.

Whalens Fälschungen entlarvt

Neuendorfer Antisowjetische zusammengebrochen

Neuendorf, 15. Mai. Der Abgeordnete Wagner ist bezeichnet in einer Rede im Kongress die von dem Neuendorfer Polizeichef Whalen verfälschten Dokumente, durch die verschiedene Sowjetinstitutionen, vor allem die zentrale Handelsorganisation der Sowjetunion in den USA, Amtorg, der politischen Propaganda überführt werden sollen, als gefälscht. Er führt den Nachweis dafür, dass diese „Dokumente“ im Februar dieses Jahres in einer Neuendorfer Taverne hergestellt wurden.

Ein Reporter der Neuendorfer Sensationszeitung „Gazette“ hatte die Taverne endlich gewusst: Whalen weigerte sich jedoch, die Beweise für die Herstellung dieser Dokumente zu präsentieren, die man ihm zur Verfügung gestellt hatte und welche sich darüber hinaus auch noch die „Originals“ überprüfen zu lassen.

Der „Daily Worker“ erhebt gegen Whalen die Beschuldigung, er habe gewusst, dass diese Dokumente gefälscht wurden.

Außenminister Simon stellte sich, dass er von den Fälschungen unrichtig war und sobald sich genugt, zusagen, dass ein Komplot besteht, dessen Werk diese Fälschung ist, und dass hiervorausgehende Personenkeiten an dem Komplot beteiligt sind. Er zitierte in diesem Zusammenhang auch die gesuchten Dokumente, die bei dem Überfall auf die „Arcos“ in London produziert wurden.

„Kommt du mit, Hans? — Sonst sind die Leute ganz nett!“ „Gut, ich komme mit.“

Ein Dienstmädchen öffnet und meldet: „Schmidt und Frau.“ Madame Görde empfängt uns: „Nicht aber nett, dass Sie kommen!“ Die Vorstellung beginnt: Herr Görde, Herr Leutnant Hohenstein und Frau — Herr Schmidt und Frau.“

„Sehr angenehm!“

„Auf Urlaub hier?“ fragt der Herr Leutnant. Er ist der Schwiegereltern. Er trägt Zivil wie ich.

„Zurück!“

„Warum haben Sie nichts davon wissen lassen, Sophie?“ fragt die alte Dame normativ voll. „Herr Schmidt hatte mir doch sicher etwas von Warschau mitbringen können?“

„Er kam so unerwartet.“

„Soso — das ist schade. Wissen Sie, die Preise jetzt, nach gutzumachen ist das. Ich zahle für Butter bereits fünfundzwanzig Pfund das Pfund. Eine Hans, die uns mein Mann“ — sie meint damit ihren Liebsten — „am Sonnabend drapierte sozusagen Markt. Das ist doch einfach toll! Für guten Händler muss man bis höchstens Markt pro Pfund bezahlen — Sind die Sachen in Warschau auch so teuer?“

Wir legen uns mit Butter, Käse, Wurst, mit der salzigen Platte „begnügen“. „Hinterher trinken wir noch eine Tasse Kaffee“, sagt Madame.

„Ich ehe! Ich rede wird klein und kleiner, das halbe Brot ist schon verschwunden, die Wurst wird immer höher, bald liegt nur noch die Pele da. Ich bin gar nicht so hungrig — ich esse aus Protest! Vielleicht können sich die Leuten keinen hungrigen Menschen vorstellen, den sie mir peilen mit Zeiterinnerung noch zwei Eier ab, trocken mit Sophie ganz erstaunt ansieht. Madame in die Küche geht, um neues Brot zu holen. Lüttet Sophie: „Lüttig, du kannst doch gar nicht so hungrig sein?“

„Doch! Ich habe großen Hunger. Ich kann dir doch das dicke Brot, das wir haben, nicht aufessen. Halt dich ran, das kostet hier nichts!“

(Fortsetzung folgt)



Copyright by Agfa-Verlag, Wien-Vienna.

55. Fortsetzung

Als Klaus das Brot entdeckt und die Butter, legt er seinen eisernen Beinen fort, setzt sich an den Tisch und schmiert sich ein Brot. Anna legt das Brot für Martha vor sich halber weg. „Besser is besser“, sagt sie mit somnischen Ernst. Dann legen wir zusammen und essen.

Wie sich die Menschen doch verändern! Als wäre alle Aktivität in ihnen zerbrochen. Selbst Klaus, dessen Nase mir immer so wohl tut, schleicht umher wie ein Gesangener. Anna ist so alt geworden, ihre Hände so weit, unter dem Kinn so viel überflüssige Haut. Nur ihre schwarzen Augen glänzen, wie hinter einem Nebel.

Ich frage nach Alfred und Lotte. Die Tür war verschlossen, als wir klopften. „Alfred ist in der Heilstätte. Er hat mit dem Kopf zu tun, schlüpft mitunter alles, Kurz und klein. Lotte muss arbeiten, das Kind ist bei Lottes Eltern.“

„Ich bin erschaut und sehe Sophie an. Sie hat nur berichtet, dass Alfred noch immer nicht auf dem Posten ist. Aber von „Kurz und Kleinjägern“?

„Man muss doch ja behandeln wie ein Kind“, verteidigte sie sich, als ich sie fragte. „Kommt ja schon so aus der Auszugsung nicht heraus!“

Klaus horcht hin, lacht den Broten Broten erst bedächtig klein, ehe er schaut und sagt: „Alfred ist mit den Kerzen zu weit runter. Denk doch: Er kann sich nicht verständlich machen, kann ja kaum sprechen. Und wenn ein Mensch wie Alfred das mit ansehen muss und hinunterröhren, sich vielleicht noch auslachen lassen — das erträgt so einer nicht. Als Farmer kann er auch nicht mehr arbeiten, und die Unterstützung reicht nicht zum Leben und nicht zum Sterben. Da muss ja ein Mensch verzweckt werden.“

„Und Teste?“ „Der ist in Gefangenenschaft. Zwei Tage war er in den Armen, dann war er drüber.“ „Der hat's am schlauen angefangen“, ergänzt Anna und läuft wie ohne Ziel über den Tisch — hat wenigstens was zu treiben! Sie sieht dann auf und raumt den Tisch ab. „Zur Brummohren hier die Finger verbrennen, hat ja keinen Zweck.“ Sagt sie tiefgründig und verlässt die Stube. „Wie sieht es denn draußen aus, haben Sie die Rose noch nicht bald voll?“ Klaus hört aufmerksam zu und nickt. „Es geht zu Ende“, meint er dann. „Da können Sie machen, was Sie wollen!“ Da drehen sich Schlüssel in der Tür. Martha kommt. Sie drückt mir freudig die Hand, legt ab und setzt sich dann. Sie ist häftig, scheint überwiegend, hat vielleicht deswegen gar nicht gesprochen, an nichts anderes denken können. Denn als sie mit einigen Bissen ihres Magens beschäftigt ist, sagt sie: „Heute räumen Sie aber wieder auf. Alle Vertrauensmänner holen Sie in den Schuhengraben, was irgendwie verdächtig ist, wird einbezogen.“ „Das war voranzusehen“, sagt Klaus trocken. „Aber damit stoppen Sie den Hunger nicht. Das nächste Mal wird es besser klappen.“ Sophie erzählte mir schon von dem Hungerschrei, der im April 1917 durch die Fabriken in Deutschland legte. Nun erst ersah ich durch Klaus und Martha Einzelheiten. Ich habe mich immer gewundert über die Hartlosigkeit aller Brüder. Kein Wunder, alle Nachrichten, die auch nur etwas verdächtig aussahen, fand der Junge zum Opfer gefallen. Die Soldaten im Felde durien nichts davon erfahren, durften nicht wissen, dass sich ihre Frauen und Kinder und Väter, vom Hunger gepeinigt,

sofort abgeschnitten — Sophie belam nichts. Was eine Röhn! Ich kann es nicht verstehen, wie ein Mensch soviel Leid erträgt, ohne es einer anderen zu erlauben, das Kind ist bei Lottes Eltern.“

„Wie sieht es denn draußen aus, haben Sie die Rose noch nicht bald voll?“ Klaus hört aufmerksam zu und nickt. „Es geht zu Ende“, meint er dann. „Da können Sie machen, was Sie wollen!“ Da drehen sich Schlüssel in der Tür. Martha kommt. Sie drückt mir freudig die Hand, legt ab und setzt sich dann. Sie ist häftig, scheint überwiegend, hat vielleicht deswegen gar nicht gesprochen, an nichts anderes denken können. Denn als sie mit einigen Bissen ihres Magens beschäftigt ist, sagt sie: „Heute räumen Sie aber wieder auf. Alle Vertrauensmänner holen Sie in den Schuhengraben, was irgendwie verdächtig ist, wird einbezogen.“

„Das war voranzusehen“, sagt Klaus trocken. „Aber damit stoppen Sie den Hunger nicht. Das nächste Mal wird es besser klappen.“

„Wie sieht es denn draußen aus, haben Sie die Rose noch nicht bald voll?“ Klaus hört aufmerksam zu und nickt. „Es geht zu Ende“, meint er dann. „Da können Sie machen, was Sie wollen!“ Da drehen sich Schlüssel in der Tür. Martha kommt. Sie drückt mir freudig die Hand, legt ab und setzt sich dann. Sie ist häftig, scheint überwiegend, hat vielleicht deswegen gar nicht gesprochen, an nichts anderes denken können. Denn als sie mit einigen Bissen ihres Magens beschäftigt ist, sagt sie: „Heute räumen Sie aber wieder auf. Alle Vertrauensmänner holen Sie in den Schuhengraben, was irgendwie verdächtig ist, wird einbezogen.“

„Wie sieht es denn draußen aus, haben Sie die Rose noch nicht bald voll?“ Klaus hört aufmerksam zu und nickt. „Es geht zu Ende“, meint er dann. „Da können Sie machen, was Sie wollen!“ Da drehen sich Schlüssel in der Tür. Martha kommt. Sie drückt mir freudig die Hand, legt ab und setzt sich dann. Sie ist häftig, scheint überwiegend, hat vielleicht deswegen gar nicht gesprochen, an nichts anderes denken können. Denn als sie mit einigen Bissen ihres Magens beschäftigt ist, sagt sie: „Heute räumen Sie aber wieder auf. Alle Vertrauensmänner holen Sie in den Schuhengraben, was irgendwie verdächtig ist, wird einbezogen.“

„Wie sieht es denn draußen aus, haben Sie die Rose noch nicht bald voll?“ Klaus hört aufmerksam zu und nickt. „Es geht zu Ende“, meint er dann. „Da können Sie machen, was Sie wollen!“ Da drehen sich Schlüssel in der Tür. Martha kommt. Sie drückt mir freud

Wort über bei den Festreden kein Wort verloren wird:

Gozialpolitische Reaktion in der Hygienestadt Dresden

Der städtische Etat eines Sozialdemokraten / 2,5 Millionen auf Kosten der Vermieter gefwart / Zwangsarbeit und Hunger das Gegenteil von Hygiene / Von Hans Neuhof, Stadtverordneter Dresden

Ungeheuerlich ist die Eröffnung der Hygieneausstellung. Jeden einzelnen Tatsachen die wahre Größe der SPD enthalten.

Während die Kaufkraft des Lohnes, der Bürgersunterstützung und der Renten durch die Massenbelastungssteuer im Reich ungewöhnlich gesenkt wird, verzichtet hier der SPD-Bürgermeister von Dresden durch seine Steuern die Lebenslage der Arbeiterschaft noch weiter zu verschlechtern. Zu gleicher Zeit wagt er einen "Wohlfahrts"-Etat vorzulegen, in dem festgestellt wird, daß die Zahl der vom Fürsorgeamt Unterstützten von insgesamt 3150 am 1. Oktober 1929 auf 7615 bis zum 1. Mai 1930 gestiegen ist. Insgesamt hat sich die Zahl der Sozial- und Kleinrentner und der Wohlfahrtsberndolaten auf 22110 erhöht. Trotz Beihilfe dieser ungeheuren Steigerung, trotz der Feststellung, daß auch die Zahl der vom Fürsorgeamt für Kriegsbeschädigte zu Betreuenden ganz erheblich gestiegen ist, werden von denselben Herrschäften, die diese Feststellung machen,

2,5 Millionen gestrichen

bei dem Kapitel Wohlfahrtsamt. Wie ungemeinlich diese Streichung ist, wollen wir an einigen Beispielen beweisen:

Das Konto: Fürsorge für Hilfsbedürftige erscheint mit 2.603.500 RM. Das Rechnungsergebnis des Jahres 1928 beweist, daß bei einer viel geringeren Zahl von Hilfsbedürftigen 2.844.425 RM verbraucht wurden. Das Konto: Einmalige Unterstützungen wurde von 757.701 RM auf 840.000 RM herabgestrichen. In der Sozialentlastung, wo ebenfalls eine tiefe Steigerung der Sozialentlastungen nachweisbar ist, tritt Bürger 202.472 RM. Insgesamt 800.000 RM werden beim Konto: Fürsorge für Kleinrentner und Gleichgestellte gestrichen. Selbst beim Kapitel Heil- und Stützungsmittel, Mildt am Minderbemittelte wurde die Zahl von 211.380 RM auf 190.000 gebracht, und bei der Schwindsüchtigendämpfung wurden erneut 20.000 RM weniger eingelebt.

Das sind nur einige vom Wohlfahrtsamt herausgegriffene, ähnlich ins Auge springende Streichungen. Aber diese Rücksichten genügen ihnen noch nicht, sondern es wurde beschlossen, daß in Zukunft alle Rentenbezüge bei der Gewährung von sozialer Unterstützung voll in Überdruck gebracht werden. Während jetzt jeder Annullentennter bei der Gewährung von Sozialrente eine Freigrenze von 5 RM monatlich hat, wird seitdem nunmehr gestrichen. Das bedeutet, daß bei über 12.000 Sozialrentnern monatlich 5 RM Sozialrente gefordert wird. Die Stadt hat errechnet, daß sie etwa 1/2 Million RM an den Vermieter der Armen dadurch einpart. Die bis jetzt erwähnten Kohlenbeihilfen von monatlich 2½ Rentner auf die 6 Wintermonate werden auf 2 Rentner herabgestrichen und nur noch auf 8 Monate gewährt.

Die Wohlfahrtshilfe in den Krankenhäusern wurde auf 7,10 RM erhöht. Im Jahre 1929 war der Verpflegungszug noch 5,40 RM. Mit dieser Erhöhung ist eigentlich der Beweis angetreten, wie ungemeinlich lärmliche Lebensmittel gestiegen sind. Und während hier eine über 40prozentige Steigerung vorgenommen wurde, hat man auf der anderen Seite die Fürsorgebehörde fast nicht erhöht.

Zwangarbeit für Bettelpfennige

Das schlimmste aber ist, daß jetzt die Stadt Dresden den Katastrophen 19 der Fürsorgepflichtverordnung in Anwendung bringt, um mit diesem Paragraphen die Fürsorgebetreuten und die langjährigen Erwerbslosen zur Strafbefreiheit zu animieren. Wir veröffentlichen nachstehend einen dieser Schandpfeile, das das Fürsorgeamt als Fürsorgebeamte herausgibt:

Rat zu Dresden, Fürsorgeamt.

Dresden, am 13. Mai 1930.

Herrn ...
Dresden.
Nach § 19 der Fürsorgepflichtverordnung kann die Untersuchung von einer Arbeitsstelle (Wohlfahrtsarbeit) abhängig gemacht werden. In Ausführung dieser Bestimmung ist beschlossen worden, Sie zu dieser Arbeit heranzuziehen. Die Wohlfahrtsarbeit ist wöchentlich an fünf Tagen zu je fünf Stunden zu leisten, sofern sich nicht eine anderweitige Einstellung notwendig macht.

Die Untersuchung wird während der Leistung von Wohlfahrtsarbeit fortgezählt und daneben eine Vergütung von 1 RM für jeden Arbeitstag gewährt. Außerdem erhalten Sie bei größerer Entfernung der Arbeitsstelle von Ihrer Wohnung wöchentlich 12 freie Straßenbahnscheinen.

Der Montag jeder Woche bleibt arbeitsfrei. An diesem Tage haben Sie sich in Ihrer Nachbarschaft zur Kontrolle zu melden und gegen Abgabe einer Belehrungsaufsicht Ihre Arbeitsstelle über die geleistete Arbeit Ihre Untersuchung wie bisher in der für Sie zuständigen Kreisstelle zu erheben.

Weiterhin werden Sie darauf hingewiesen, daß Wohlfahrtsarbeit feste Arbeitsverhältnisse ist. Es handelt sich nicht mehr um ein Fürsorgeverhältnis, bei dem soziale Beziehungen irgendwelcher Art keine Anwendung finden und das finanzielle Verhältnis begründet.

Wir erläutern Ihnen hiermit, daß am Mittwoch, dem 14.5.30, früh 15 Uhr in Abteilung für Arbeitsfürsorge, Gr. Blauesche Straße 17a, I. Zimmer 22, einzufinden, damit Ihnen die Arbeitsstelle bekanntgegeben wird, wo die Wohlfahrtsarbeit verrichtet werden soll. Kontrollurteile ist mitzubringen.

Zu Ihrem eigenen Interesse möchten wir Ihnen dringend empfehlen, dieser Auflösung möglichst zu entsagen, da wir nach Lage der Verhältnisse auf der Erfüllung unserer Anforderungen bestehen müssen.

Fürsorgeamt,

Abteilung für Arbeitsfürsorge.

Wir stellen fest, daß mit Hilfe der sozialdemokratischen Stadtverordneten- und Ratssitzung nicht nur die lärmliche Verordnung erlassen wurde, sondern darüber hinaus, daß sie es waren, die beim Liebhaueramt, in den Werkstätten also, für die Entlassung vieler Arbeiter sorgten, um dann die langjährigen Gemeinschaften zu Streitbrechern und Lohnräubern zu machen.

Der Raubzug an den Kriegsopfern

Ein Gebiet, wo der Vorwurf der Stadtgemeinde am allerbrutalsten zum Ausdruck kommt, ist die Versorgung der Kriegsopfer. Was hier, unter Leitung des sozialdemokratischen Stadtkirchhof, geleistet wurde, übertreift alles andere. Mit veröffentlichungen nachstehend die Zahlen, die durch das Rechnungsergebnis zum Jahre 1928 festgestellt sind und die im Jahre 1930 eingelebt werden. Auch hier muß betont werden, daß der Zahlen vor dem Oberamt für Kriegsversorgung zu Seiten zu wünschen gießen sind.

1928 wurden verbraucht:

	Mehr	Wert
Für Kleidung, Wäsche und Schuhwerk	242.950	150.000
Für ärztliche Honorare	106.080	90.000
Für Heilmittel und Behandlung	69.032	60.000
Für Erholungsfürsorge f. Erwachsene	27.792	5.000
Für Erholungsfürsorge für Kinder	159.187	60.000
Für Beihilfe zur Berufsausbildung	41.896	30.000
Für Strassenbehördenförderungen		
an Schwerbehinderte 1929	204.000	100.000
Für Kapitalabfindungen	400.119	100.000

Vollständig gestrichen wurde die Weihnachtshilfe für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene in Höhe von 50.000 RM.

Die Streichungen auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens liegen vollständig in der Linie der Wohlfahrtspläne der gesamten Wehrkrafts. Wenn dazu noch die Verbleibungen aus dem Gebiete des Krankenversorgungswesens und der Kriegspflegeförderung im Reichsmobilisat, sowie die weitere Verstärkung des Arbeitslosenversicherungswesens kommt, dann wird es höchste Zeit, daß die Komplexeinheit geschaffen wird, um den Gegenschlag zu führen zur Beseitigung des geläufigen Systems.

Kreditlinie für satte Bürger

Alle politischen Parteien, einschließlich der Sozialdemokraten, mit Ausnahme der Kommunisten, aber auch alle reformistischen

Gewerkschaften, Kriegs- und Arbeitsopferverbände, tun nichts, um durch Waffenprotest gegen diese Maßnahmen aufzutreten, sondern sie sind eingerstanden, daß anlässlich der Hygieneausstellung die bereits geplanten städtischen Empfänge durchgeführt werden. Sie sind eingerstanden, daß in den ersten drei Tagen zur Eröffnung der Hygieneausstellung 1800 Personen an Tischen teilnehmen, die von der Stadt über, besser gesagt, von den Einwohnern Dresdens bezahlt werden müssen. Weit über hundert derartiger Empfänge mit Tischen sind angelegt. Durch die Hygieneausstellung soll ein großzügiger Beitrag über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter vorgenommen werden. Deshalb ist es notwendig, mit diesen Tatsachen aufzuarbeiten, das Elend zu zeigen, den Kampf gegen das System zu organisieren.

Sendet Delegierte nach Dresden

meldet diese sofort an die Landesleitung Sachsen der Arso, Rudolf Renner, M. d. L., Dresden-A, Columbusstr. 9, und bekundet somit, daß ihr bereit seid, unter den roten Fahnen des Klassenkampfes den Widerstand gegen die soziale Reaktion auf der breitesten Grundlage zu organisieren.

Dampf-Wäscherei Kandler Dresden-N. Oppellstr. 50 Telefon 53470

Verkehrskiosk der Arbeiter
Zum Onkel Willy

Rudolfstraße 13

Kegelscheibe Garnelestanze

Molkerei-Produkte Herm. Wittig

Hauptstr. 1

Dasselbe eig. Verkaufsstelle von Heinrichs-thaler Milch und Käse / Michgartenbetrieb

Wenn's niemand macht!
Oswald Machts!

Hauptlager:

Kaulbachstraße 31, 1. Etg.

Ecke Döhlitzer Straße

Möbel

aller Art

Große Auswahl Billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!

I. DRESDNER OFEN- UND HERDREINIGUNGS- UND REPARATUR-INSTITUT

abnehmbar, elektrisch - Stufen, Umluft, Reparatur aller Arten Ofen Königstraße 69-70

Fahrräder

Expres, Haenel, National, Altricht. Gebrauchte Räder v. 20 M. an. Reparaturwerkstatt für Fahrräder und Motorräder P. Wolf, Gerokstraße 16

Bettfedern-Reinigung mit elekt. Betrieb (hygienisch)

Marie Steiner

Metzen, Blossenweg 2

Küchen Schlafzimmer Wohnzimmer
sowie alle Einzelmöbel zu billigsten Preisen / Fachmännische Bedienung!
MÖBEL-KLUGE
Pirna, Lange Straße 17
Bitte genau auf Pirna achten!

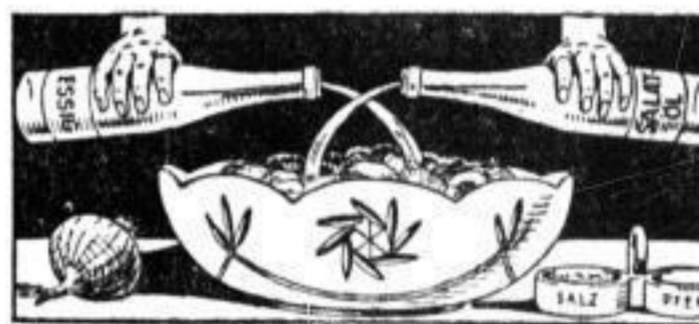
Garben

für Kalt, Leim und Del

in bekannter Güte empfohlen

Alexander Hauptmann

Löwen-Drogerie, Breitstr. 30.



Für die

Bereitung guter Salate

empfehlen wir in bekannter Güte und Preiswürdigkeit

Feinstes Italienisches
Oliven-Oel

direkter Bezug

das Pfund 120 Pfennig

Kanister mit 1 Pfund . . . netto 150 Pfennig

Kanister mit 1/2 Pfund . . . netto 85 Pfennig

Flaschen zu 130, 70 und 45 Pfennig

Ausgewählt gutes

Tafel-Oel

zu Mayonnaisen bestens geeignet

das Pfund 65 Pfennig

in Flaschen zu 45 und 75 Pfennig

Speise-Essig starker Liter 30 Pf.
Tafel-Essig rötlich . . . Liter 40 Pf.
Wein-Essig sehr fein . . . Liter 50 Pf.
Wein-Essig 1/2-Liter-Flasche 50 Pf.
Estragon-Essig 1/2-Liter-Fl. 95 Pf.

Auf den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahresende mit

6% Rückvergütung

in bar ausbezahlt werden

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

HERREN:

16⁵⁰ 18⁵⁰ 21⁰⁰



Klassisch schöne Linienführung

und harmonische Farbzusammenstellung sind die Merkmale der neuen Frühjahrsmode



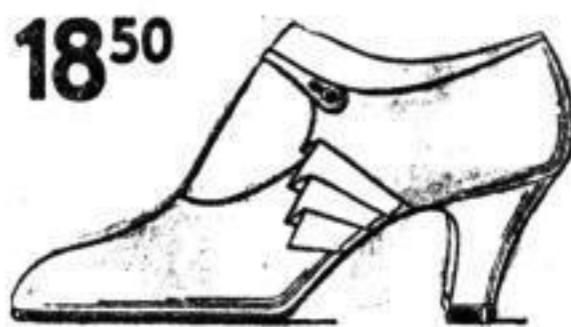
Mercedes
SCHUHE

ALTMARKT

DAMEN:

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

18⁵⁰



Rennen

zu Dresden

Sonnabend, 17. Mai nachmittags 3 Uhr

u. a. Verlosungs-Rennen, Los 50,-

Der Inhaber des Gewinnses erhält nach eigener Wahl entweder das eingeladene Pferd oder 1500 M. in bar. Losse sind in den durch Plakat künstlich verkaufst, wie im Sekretariat, Pager-Straße 6, Leithaus

Sonntag, 18. Mai nachmittags 2½ Uhr

u. a. Preis der Dreijährigen, 20000 Mark

HANSA-
THEATER

Freitag, den 16. bis Montag, den 19. Mai:
Großes Doppelprogramm

Der Polizeiflieger

Gedreht amerikan. Detektivthemen + 2. Schlagzeile:

Burdas Brandenburger Tor

Großes Lachspiel / Zuschauer, 15 Kästen

Carolabad

Pirna

Sonntag

Große Ballschau

Hierzu laden ergebenst ein P. Tagessell u. Frau



Hersteller des bevorzugten Komfort-Oberstoffes

**W. Wurst und
Fleischwaren**

Allwin Steglich, Hechtstraße 69

Kohlen
Briketts / Holz

Wintersorten werden geliefert

Herm. Claus, Böhmisches
platz 18

Mühlenbriketts u. Briketts
Spezialität: Stets ir. Speisefettöl

empfohlen

P. Weise (Thiele Nachf.)

Rähmzgasse 7, direkt Eisenbahn

Optiker Pochert

Fachgeschäft für Augengläser

Freital-Potschappel

gegenüber dem Rathaus

Lieferant für Krankenkassen

Kohlen / Brikette / Holz

kauft jeder zum niedrigsten

Preispreis bei

S. König, Freital-Po.

Untere Dresdner Straße 114

Wo ist die beste und gemütlichste Einkaufsstätte? Hier

**Bernhard
Hempel**

Pirna, Schuhgasse

Gute Speisen und Biere / Verkauf von

Wollstoffen im Laufe v. Pirna Wurst

zusätzlich zu Fleischwaren, Käsewaren

und Neustädter Markthalle

Klavier-
spieler
gesucht!

Hüttnermeier, Leibbinden

Gummi-Strümpfe

Knöchelstrümpfe, weichlicher

Vorfallbinden, Urinale

für Frauen-Büder

Mutterapritzen

Körper, Duschen

alle Frauen-Artikel

Frau Freisleben

Postplatz

Filiale: Wallstr. 4

Fack, Frauenschuhe

Max acht auf Firma

Gummi-Freisleben

Motorräder

Fahrräder

Nähmaschinen

Sprachapparate

etw. mit dem Her. Kaufland

Willy Haak, Pirna Copi Z

Stadt-Neptun, Werkstatt

Telefonung gegeben

INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG

Die Ausstellung zeigt

im Deutschen Hygiene-Museum die Gruppen:

Der Mensch — Menschenkunde — Die Frau als Gattin und Mutter — Vererbung und Eugenik — Hygienische Volksversicherung — Erkrankungen — Gesundheit und Krankheit — Tuberkulose — Geschlechtskrankheiten — Ansteckende Krankheiten — Der Krebs und seine Bekämpfung — Parasiten des Menschen — Krankenpflege und erste Hilfe — Geschichte-Völkerkundliche Abteilung

in den Ausstellungshallen die Gruppen:

Allgemeine Körperpflege — Das Kind — Die Frau in Familie und Beruf — Lebensführungen — Arbeits- und Gewerbehygiene — Lebensmittel — Landwirtschaft mit Mustergeblüte — Klima — Kleidung — Wohnung — Siedlung mit Musterhausbau, Jugendherberge und Kleinstädten — Schädlingsbekämpfung und Umweltforschung — Gesundes Sozialleben — Altergläubige und Gesundheit — Das Gesundheitswesen der deutschen Länder und Städte

— Die deutsche Sozialversicherung — Sonderausstellung „Das Krankenhaus“

auf dem Platz der Nationen die Ausstellungen von:

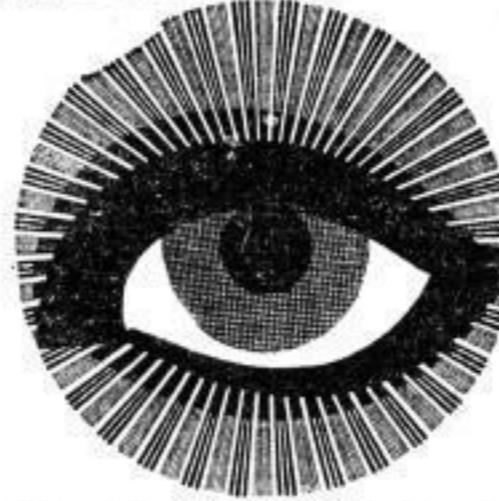
Verenigde Staaten von Nordamerika — Argentinien — Chile — Dänemark — Danzig — Großbritannien — Japan — Litauen — Mexiko — Niederlande — Österreich — Österreich — Romani — Russland — Schweden — Schweiz — Tschechoslowakei — Türkei — Hygiene-Organisation des Völkerbundes — Internationales Arbeiterfest — Internationales Rotes Kreuz — Evangelische und katholische Missionen — Mormonen-Mission — Gesellschaft für Menschenrechte der Juden

Im Hauptrestaurant täglich Konzerte und Meisterkünste — Internationales Restaurant mit Konzertgarten, Bier- und Weinrestaurant, Gaststätte Münchner Haus — Altbayrische Gaststätte „Die Neugötting“ — Gaststätte im Deutschen Hygiene-Museum mit Oberkochen-Café — Volksspeisestube im Kugelhaus

— Berggästehaus und Weinberghäuschen in der Gruppe „Landwirtschaft“ — Freilicht-Theater auf dem Platz der Nationen unter Mitwirkung der Stadttheater des Opernhauses, der komödiantische und Kindertheater des Deutschen Gymnastikurheims und anderer Schulen, Solo-Interpretation, Wanderschulen, Singespiele usw. — Im Stadion nationale und internationale sportliche Darbietungen und Wettkämpfe — Faschwerke — Kinderfest — Die Heimat-Brause-Stadt

Die Ausstellungsbahn (Liliput-Bahn) verbindet die entferntesten Teile des Ausstellungskomplexes.

DIE AUSSTELLUNG WIRD AM 17. MAI 3 UHR ERÖFFNET



VERANSTALTUNGEN — 17. BIS 24. MAI — WOCHENPROGRAMM

(Wochenprogramm jeweils in der Saalzeitangabe)

Sonnabend, 17. Mai

11.30 Uhr:

14 bis 15, 19 bis 22 Uhr:

abends:

Eröffnungsfest im Stadion

Eintritt RM 2.—, Deuerkartensubskription RM 1.—, Eingang Stadion an der Lenzenstraße

Konzert der Bürger-Bergkapelle, Konzertplatz, Konzert der Dresden Philharmonie, Internationales Restaurant

Großes neuartiges Feuerwerk, Kugelhausplatz

Sonntag, 18. Mai

9.30 bis 15.30 Uhr:

16.25 bis 18 Uhr:

18 bis 19, 19 bis 22 Uhr:

abends:

Meisterschafts-Degen-Kämpfe der Dresdner Turner-Fechter, Kugelhausplatz

Deutscher Rugby-Fußball-Verband: Länderkampf Deutschland-Spanien

Eintritt: Stahlhut RM 1.—, Sitzplatz RM 2.—, im Stadion

Konzert Reichshof ehren, Militärmusik von Deutschland, a. V., Konzertplatz, Konzert der Dresden Philharmonie, Internationales Restaurant

Montag, 19. Mai

14 bis 15, 19 bis 22 Uhr:

20 Uhr:

22 Uhr:

Konzert 1. Jäger-Ball 10. Inf.-Reg. Obermusikmeister Thiel, Konzertplatz, Konzert der Dresden Philharmonie, Internationales Restaurant

Internationales Konzert

Vertrag I. Teil: Hygiene und Okkultismus, Großer Saal des Hygiene-Museums, gehalten von Dr. med. von Goeschopl und Wilhelm Gubisch. Eintritt RM 0.50

Réunion. Weinkeller des Hauptrestaurants; Tassenzug, Eintritt RM 2.00, — Eine Verden, Erich Poos

Dienstag, 20. Mai

14 bis 15, 19 bis 22 Uhr:

Konzert der Dresden Philharmonie, Konzertplatz

Mittwoch, 21. Mai

14 bis 15, 19 bis 22 Uhr:

20 Uhr:

Konzert der Dresden Philharmonie, Konzertplatz

Donnerstag, 22. Mai

14 bis 15 Uhr:

20 Uhr:

Konzert der Dresden Philharmonie, Konzertplatz

Einakterkonzert der Dresden Philharmonie, Musikdirektor Fialer, Konzertplatz

Vertrag II. Teil: Hygiene und Okkultismus, Großer Saal des Hygiene-Museums, gehalten von Dr. med. von Goeschopl und Wilhelm Gubisch. Eintritt RM 0.50

Freitag, 23. Mai

14 bis 15 Uhr:

19 bis 20 Uhr:

22 Uhr:

Konzert Kapellmeister Edwin Lindner, Konzertplatz

I. Lieder-Sonderkonzert (10 Minuten), Konzertplatz, unter Mitwirkung des Dresden Streichquartetts und Solisten

Folzepodium: Sportliche Vorführungen, Angelhauptplatz

Sonnabend, 24. Mai

14 bis 15 Uhr:

19 bis 20 Uhr:

22 Uhr:

Konzert des Kaufmanns-Orchesters, Konzertplatz, Konzert der Dresden Philharmonie, Internationales Restaurant

Polytechnikum: Sportliche Vorführungen im Stadion

Gesamtkonzert Dresden Isarhauer, Konzertplatz

Großes Feuerwerk, Kugelhausplatz

Lautsprecher im Kugelhaus und im Turm des Internationales Restaurants: Konzerte und Vorträge täglich 11—13, 14—15, 18—19 Uhr, 20—21 Uhr

im Lichtspielhaus: Vorführungen wissenschaftlicher Lehr- und Werbelinien, Eintritt frei, täglich 10—20 Uhr

Goldfelder Lotte RM 1.—: Gewinne bis RM. 3000,—

Diskontkarten: RM. 21.—, 17.—, 13.—, 7.—

Tageskarten: bis 13 Uhr RM 2.—, ab 13 Uhr